

Biefang
Im Zeichen der Zeit
- Teil 2 -



Entwicklungen und Betrachtungen sowie
Erinnerenswertes aus der Landgemeinde Biefang am
Rande der Ruhrgebietsgroßstadt Oberhausen
anlässlich der

725-Jahrfeier
im September 2006

Herausgegeben von der BürgerInteressenGemeinschaft
BIG Biefang



Kinder erzählen die Geschichte der Schule bis in die 20er Jahre auf der Basis des Textes von Herrn Tack



In Holten wurde 1615 eine evangelische Schule gegründet. Weil die Königsschule noch nicht gebaut war, mussten die Kinder aus Biefang über den Leichenweg nach Holten zur Schule laufen.

Der war im Winter sehr matschig und führte mitten durchs Moor, daher gingen die meisten Kinder gar nicht zur Schule.

Darüber ärgerten sich die Eltern der Kinder und beschlossen, dass sie in Biefang eine eigene Schule brauchten.



Sie baten darum 1752 Richter Berner in Holten, einen Brief an den König Friedrich den Großen zu schreiben. Darin bat er den König um eine milde Gabe für den Bau einer Schule.

Darauf schickte der König 25 Taler.

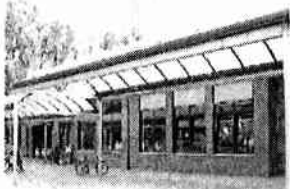
Die Gabe war aber so wenig, dass der Lehrer bei den Biefangern Holz und weitere Gaben sammeln musste, bis es 1753 für den Neubau reichte.

Diese Zeit war sehr schlimm für einen Lehrer. Sein Wohnstübchen war in der Klasse. Waren die Kinder zu laut, schlug die Frau des Lehrers die Kinder mit dem Besen.



Am Sonntagvormittag sang er mit den Kindern in der Kirche, am Nachmittag sangen sie bei Beerdigungen.

Reihum besuchte er die Familien seiner Schüler zum Essen.



Nach etwa 50 Jahren war das alte Schülchen ganz verfallen. Aber das Geld für eine neue Schule stand nicht zur Verfügung. Da spendeten einige Leute aus Biefang etwas Geld für einen Anbau.

Nach einigen Jahren starb der Lehrer Humeltenberg und seine Tochter musste eine Weile aus-helfen.

Oft nahm der Lehrer einen Ne-benberuf an, zum Beispiel als Gastwirt. Johan Sassen zum

Beispiel muss wohl gemerkt haben, dass sich hier mehr als bei der Schulmeisterei verdienen lässt. Und so wundern wir uns nicht, dass er das Nebengewerbe als Hauptberuf betrachtet und die Kinder dieser Schule nicht sehr viel gelernt haben. Trotzdem konnte er 1846 sein goldenes Dienstjubiläum in Biefang feiern, um dann, ein Jahr später, dem Lehrer Arnold Haastert seinen Platz zu überlassen. Dieser Lehrer war sehr streng und oft gab es Schläge oder die Kinder mussten nachsitzen.

In den folgenden Jahren stieg die Schülerzahl auf 150, so dass die Schule überfüllt war. Manchmal wurde im Wirthaus unter-richtet. 1851 wurde der Grundstein zum Bau einer neuen Schule gelegt.

Schon 1891 wurde wieder ein neues Schulgebäude eingeweiht, und 1906 wurde ein zweites Gebäude auf demselben Gelände ge-baut. Dieses Gebäude ist noch heute an der Kaiser-Friedrich-Straße zu sehen. Es ist heute ein Wohnhaus.

1929 wurden die Stadtgrenzen zwischen Oberhausen und Duis-burg geändert, und die Königsschule lag plötzlich auf Duisburger Gebiet. Oberhausen musste der Stadt Duisburg nun „Miete“ be-zahlen, damit die Biefanger Kin-der weiter die Schule benutzen durften. Das änderte sich erst, als das heutige Gebäude 1964 eingeweiht wurde.



Grace, Nidal, Carolin, Katja, Jan-Bruno und Daniela





Königschule 1942 mit Frl. Bramhoff



Königschule 1949 mit Herrn Tack



Biefangschule 1950 mit Frl. Sölling



Entlassung 1954 Biefangschule, ehem. Feldschule

Meine Erinnerungen an die Lehrerjahre an der Königschule in Biefang (1945 – 1954)

Unser Lateinlehrer gab uns das Wort mit auf den Weg : " Dierum pulchrorum saepe recordare"! (erinnere dich oft an die schöneren Tage).

Wenn ich heute mit 86 Jahren dieses Zitat auf mein Leben, besonders aber auf die berufliche Tätigkeit übertrage, so sind meine schönsten Jahre jene Zeit, als ich als frischgebackener "Junglehrer" an der Königschule in Biefang meine Schüler unterrichten durfte.

Der entsetzliche 2. Weltkrieg mit all seinen leidvollen Erfahrungen lag hinter mir. Mein einziger Bruder war im Osten vermisst. Als uns die Nachricht von seinem Tode erreichte, starb meine Mutter mit 49 Jahren an gebrochenem Herzen.

Das einzige Highlight des Krieges war für mich der Juli 1944, als ich mich in Bad Pyrmont von einer schweren Diphtherie, die mich an der französischen Kanalküste als Flakunteroffizier in eine fast tödliche Krise stürzte, erholen konnte und mich dort in die Rote-Kreuz-Schwester Sigrid verliebte (sie sitzt bei der Niederschrift dieses Aufsatzes neben mir, wie sie mich in den 63 Jahren unserer Ehe durch Freud und Leid begleitet hat).

Als ich 1945 meine Lehrtätigkeit in Biefang aufnahm, besuchten die Schule etwa 150 Kinder, die von 3 Lehrkräften (Fräulein Heiken, damals wurden unverheiratete Lehrerinnen alle mit Fräulein angeredet, Lehrer Schriever, der schwerkrank aus der russischen Gefangenschaft entlassen worden war und mir) unterrichtet wurden. Ich hatte zu Beginn des Krieges an der Hochschule gerade meine Prüfung als "Schulamtsanwärter" bestanden und durfte vorzeitig aus der Gefangenschaft in Frankreich wieder ins Elternhaus zurückkehren.

Mein ganzer Garderobenreichtum bestand aus einem gewendeten Anzug.

64 (!) Kinder des 1. und 2. Jahrgangs saßen mit großen Augen täglich 3 Stunden vor mir, einige auf den Fensterbänken, weil die Sitzgelegenheiten nicht reichten. In den restlichen 2 Unterrichtsstunden durfte ich mich dann mit den Schülern der oberen Jahrgänge "erholen".

Die Fenster waren zum Teil mit Presspappe zugemagelt. Ein uralter Kanonenofen brachte etwas Wärme ins Klassenzimmer (in der Ofen-nähe siedend heiß, zu kalt aber in der entfernten Schulzimmerecke). Die Kinder der Bergleute brachten täglich ein paar Kohlenstücke mit in die Schule. Keine Bücher, keine Hefte, kein Schreib-

material! Wie sollte man da unterrichten?! Später gab es dann für 10 Pf. monatlich den sog. "Tellusbogen" für die Kinder, der auf ca. 10 Seiten ein Leitthema behandelte. In der großen Pause (Pausenanfang und –ende wurde mit einer Kuhglocke eingeläutet) gab es die sog. Quakerspeise. In einem großen Behälter rührte der damals schon alte Hausmeister Brinkmann mit einem Riesenlöffel eine der 3 Suppen an (Mais, Graupen oder Linsen). Er schmeckte mehrmals die Suppe ab, wobei sich dann oft ein paar Gemüsereste in seinem mächtigen grauen Schnurbart verirrtten.

Immerhin war diese Speisung die einzige richtige Mahlzeit, die die Kinder aus mitgebrachten leeren Konservendosen mit Heißhunger löffelten. Offiziell stand den Lehrern keine Suppe zu, doch nahm niemand Anstoß, wenn sie sich auch mal an der Speisung beteiligten.

Viele meiner Schüler waren Halbwaisen. Ihre Väter waren vermisst oder gefallen. In den Häusern herrschte oft Hunger und Armut. Ich war ihnen so etwas wie ein Vaterersatz.

Und jetzt zurück zu der Aussage zu Beginn meines Aufsatzes: Das sollten die schönsten Berufsjahre meines pädagogischen Lebens gewesen sein!? Ja und nochmals ja!

Es waren die glücklichsten Jahre in meinem Beruf.

Ich liebte sie alle, meine Kinder, wenn sie mit hungrigen aber hellwachen Augen vor mir saßen und von mir erwarteten, dass ich ihnen ihre Lebensfragen beantwortete und notwendige Kenntnisse vermittelte.

Damals war ich so etwas wie ein pädagogischer Zehnkämpfer, d.h. ich unterrichtete alle Schulfächer einschließlich Sport für Jungen und Mädchen. Deutsch, Englisch (freiwillig vor Schulbeginn von 7 – 8 Uhr) und Stenographie ebenfalls freiwillig an den Nachmittagen für Schüler, die einen kaufmännischen Beruf anstrebten. Das alles, wie gesagt, ohne Bücher und Hefte. Da ich in der Physik keine besondere Begabung besaß, brauchte ich schon mal 3 Zeitstunden, um eine einzige Physikstunde vorzubereiten.

Und die Schüler lernten mit einer Freude und einem Erfolg, wie man sie sich heute bei jeder Pisastudie nur wünschen könnte.

Kaum eine der gängigen Balladen oder der lyrischen Gedichte, die sie nicht auswendig aufsagen konnten. Oft freiwillig, weil es ihnen einfach Spaß machte. Kein Schüler, der in der Mathematik beim Schulabschluss nicht die Wurzel ziehen oder einen Pyramidenstumpf berechnen

konnte. Als ich vor einer Regierungskommission für die Übernahme der Schulleiterstelle mit gerade 28 Jahren eine Prüfung ablegen musste, trugen mich meine Schüler mit Glanz und Gloria durch das Examen. Mit diesen Kindern hätte ich jedes berufspraktische Examen bestanden.

In den großen Ferien fuhren wir mit Zelten, die wir vom CVJM geliehen hatten, in den Wald bei Hünxe (der Aufenthalt in der Jugendherberge war zu teuer). Sigrid, meine Frau, kochte auf einem Spirituskocher für die hungrigen Mäuler. Im Rotbach konnte gebadet werden. Oft nahmen wir auch unseren kleinen Sohn Detlef mit ins Zeltlager.

Disziplinprobleme? SOS –Schule? Keine Spur! Die Schule war damals ein Ort mit frohem, hellen Kinderlachen. Und die Eltern standen hinter uns. Das zeigte sich besonders bei der 200 Jahrfeier der Königsschule im Jahre 1953. Eine ganze Woche wurde unter Beteiligung der Eltern und mit Unterstützung aller Biefanger Vereine gefeiert (historische Umzüge, großes flackerndes Holzfeuer auf dem Hof des Sporthofs Schnelling, nachmittags Kaffee, Theaterabende, bei denen sich die Schüler und Schülerinnen als Amateurdarsteller präsentierten, Singspiele, Tanzveranstaltungen, Treffen der Ehemaligen usw. usw.) .

In einer damals von mir verfassten Festschrift habe ich die 200jährige Geschichte der Schule

niedergeschrieben und das Programm dieser Woche festgehalten.

Noch heute verbindet mich mit den Schülern aus dieser Zeit ein enges, herzliches, ja freundschaftliches Verhältnis. Ich duze sie immer noch und auch sie, die jetzt schon im Rentenalter sind, sagen "Du" zu mir und meiner Frau. Wir freuen uns, wenn wir uns begegnen und dass wir im Organisationsteam für die 725 Jahrfeier in Biefang auch die Namen ehemaliger Schüler wiederfinden, hat uns besonders gefreut.

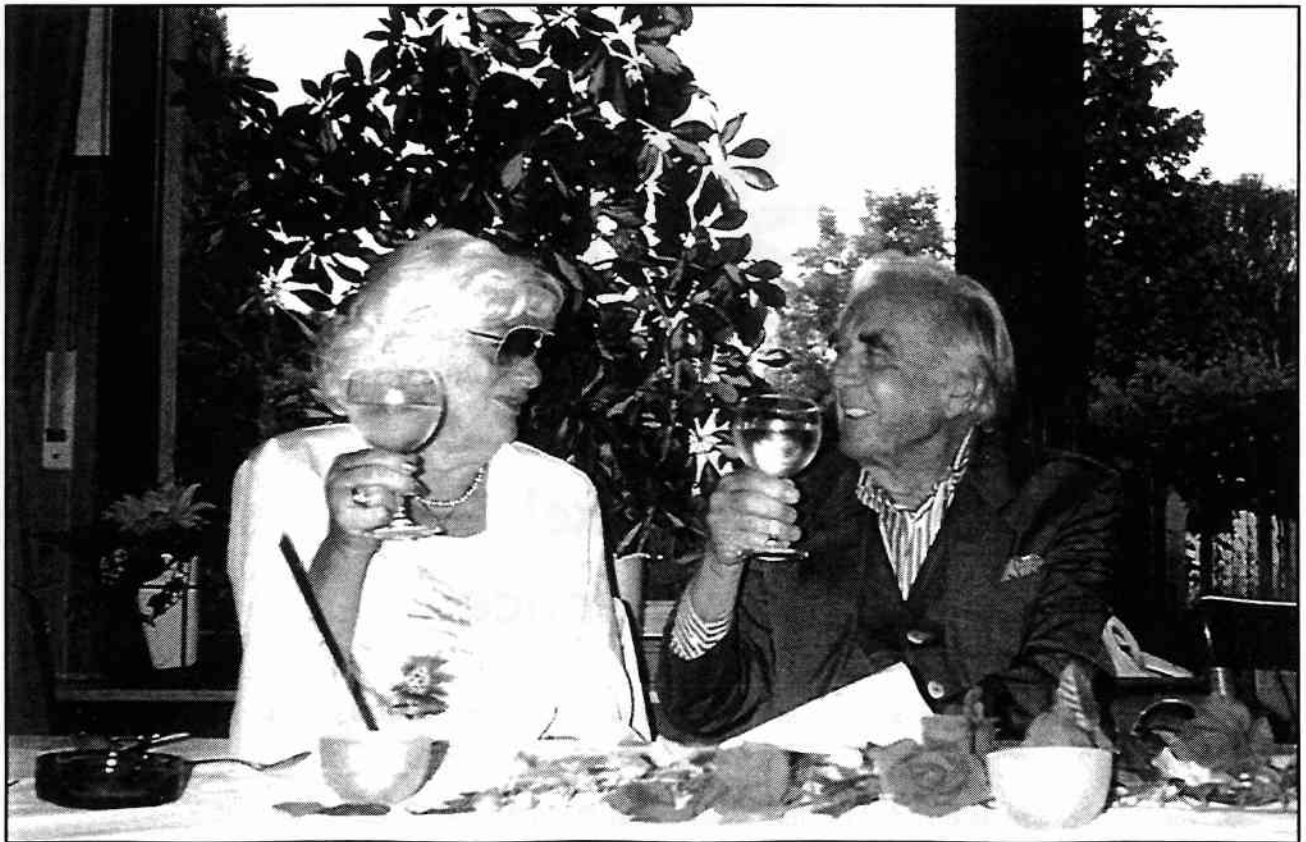
Bei der Niederschrift dieses Beitrags kommt mir das Wort des alten Philosophen Tagore in Erinnerung: " Strahlende Tage, nicht weinen, dass sie vorüber – lächeln, dass sie gewesen".

Ja! Lächeln, dass sie gewesen. Wenn meine Frau und ich an diese Zeit zurückdenken, an die Zeit der bitteren Armut und der vielen Entbehrungen, aber auch an die Zeit inneren menschlichen Reichtums, wird's uns heute noch warm ums Herz. Dass wir den Tag der 725-Jahrfeier noch erleben dürfen, erfüllt uns beide mit Dankbarkeit und Freude.

Gebe Gott, daß die wunderbare Gemeinde Biefang auch in der Zukunft unter seinem Segen stehe.

Hans Tack

Ehemaliger Schulleiter der Königsschule
und Schulrat der Stadt Oberhausen



Schulhaus an der Dienststraße wurde ein Opfer der Neuordnung

Neuer Verwendungszweck gesucht – Könnte Kindergarten aufnehmen

Friedhofsruhe herrscht auch währen der Schulzeit auf dem Gelände der Biefangschule an der Dienststraße. Hinter den Fensterscheiben der Klassenräume regt sich kein Leben mehr, keine Kinder tummeln sich unter den Laubdächern der Bäume auf dem Schulhof. Tische, Bänke und sonstiges Mobiliar werden aus dem Haus geschafft. Der Backsteinbau am Stadtrand ist der Schulreform zum Opfer gefallen. Die Frage, was mit dem Gebäude geschieht, bewegt die Gemüter zahlreicher Biefanger Bürger, die seit Jahren einen Kindergarten fordern. Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, ist in dem Ortsteil bereits der Gedanke aufgetaucht, die unlängst sanft entschlafene Interessengemeinschaft zu neuem Leben zu erwecken.

Als eigenes Schulsystem wurde die katholische Biefangschule schon vor etwa zwei Jahren aufgelöst und mit der benachbarten neuen Königsschule zusammengelegt. Das Schulhaus an der Dienststraße beherbergte aber nach wie vor vier Schulklassen. Durch die Neuordnung des Volksschulwesens in unserer Stadt hat sich die Situation geändert. Die Königsschule wurde Grund-

schule und hat die Kinder des fünften bis neunten Schuljahres an die Hauptschule Weiherheide abgegeben. Die Klassenräume der Biefangschule werden nicht mehr benötigt. Die Tatsache, daß für das leerstehende Schulgebäude ein neuer Verwendungszweck gesucht wird, hat den Biefangern, die sich für die Errichtung eines Kindergartens einsetzen, neuen Mut gegeben.

Umbauarbeiten durchaus dazu geeignet sei, einen Kindergarten aufzunehmen. Die Stadt könnte dann auf den Landeszuschuß verzichten und würde weniger aufzubringen haben als bei dem Neubau für den der städtische Anteil immerhin 253 000 DM beträgt. Jugendamtsleiter Fiene zur WAZ: „Bei einem Umbau der Biefangschule wird diese Summe nicht erreicht.“ Für die Verwendung des Gebäudes als Kindergarten spricht auch das Außengelände mit seinem prächtigen Baumbestand, der befestigten Hoffläche und den Rasenflächen. „Ein ideales Spielgelände für unsere Kinder“, meinen die Biefanger.

Auch Kanalbauamt

An dem Schulgelände sind aber auch andere Ämter interessiert, zum Beispiel das Kanalbauamt, das Platz für einen Bauhof sucht. Der derzeitige Bauhof an der Friedrichstraße befindet sich auf einem Gelände der Stadtwerke, das vielleicht eines Tages nicht mehr zur Verfügung stehen wird. Eine Entscheidung über die Zukunft des Schulgebäudes ist noch nicht gefallen. be

Der einzige Ortsteil

Biefang dürfte der einzige Oberhausener Ortsteil sein, in dem es noch keinen Kindergarten gibt. Dieses Problem hat schon vor fünf, sechs Jahren in Versammlungen der damaligen Interessengemeinschaft und auch des Bürgerausschusses Holten/Biefang lebhaft Debatten ausgelöst. Seit 1962 ist das Jugendamt mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Schwierigkeiten bereitete zunächst die Frage der Trägerschaft. Die Verhandlungen des Jugendamts mit den freien Trägern scheiterten an der Finanzierung. Bei einer Befragung im Jahre 1965 sprachen sich 127 Eltern für einen paritätischen Kindergarten aus. Daraufhin beschloß der Jugendwohlfahrtsausschuß die Errichtung eines städtischen Kindergartens in Biefang.

Für den geplanten Neubau erwarb die Stadt neben der Königsschule ein geeignetes Gelände. Die Planung ist längst abgeschlossen. Gesamtbaukosten: 420 000 DM. Der Landschaftsverband stellte für

1967 eine Beihilfe in Höhe von 167 000 DM in Aussicht. Man war also dem Ziel recht nahegerückt, und die Biefanger Eltern schöpften neue Hoffnung. Doch dann kam der Rückschlag. Das Land teilte mit, wegen des riesigen Antragsvolumens für Kindergärten könne man nicht sagen, wann Biefang an die Reihe komme. Damit war die Neubaufinanzierung geplatzt. Inzwischen ist das Problem noch dringender geworden, denn wegen der regen Bautätigkeit in Biefang — im Gebiet der König- und Kurfürstenstraße entsteht ein neues Wohnviertel — schnellte die Kinderzahl weiter in die Höhe.

Ideales Spielgelände

Wie die Biefanger Eltern sieht das Jugendamt in dem verlassenen Schulhaus eine Möglichkeit, in dem Ortsteil endlich eine kinderpflegerische Einrichtung zu schaffen. Im Jugendamt herrscht die Meinung vor, daß das Schulhaus nach entsprechenden



Hat als Schulhaus ausgedient: das in Grün gebettete, idyllisch am Stadtrand gelegene Backsteingebäude der früheren Biefangschule. Die Biefanger hoffen, daß in dem verlassenen Gebäude der von ihnen seit Jahren geforderte Kindergarten eingerichtet wird. Außer dem Jugendamt ist auch das Kanalbauamt an dem Schulgelände interessiert. waz-Bild: Brehm

Was wäre Biefang ohne die Evangelische Frauenhilfe

Was würde die ev. Gemeinde in Biefang ohne ihre Frauen machen?

Sie sorgen für das leibliche und organisatorische Wohl bei den Gemeindefesten - sorgen für die Unterhaltung und Betreuung bei den Geburtstags- und Weihnachtsfeiern und dass auch bei anderen Gelegenheiten Kaffee und Kuchen vorhanden und die Tombola ordentlich bestückt wird.

In der Bastelgruppe treffen sich die besonders Fingerfertigen.

Auch bei der EAB (Evangelischer Arbeiter-Bund) mischen sie ordentlich mit.

Und last, but not least: das noch ziemlich junge Kirchencafé Biefang wird von drei freundlichen und fröhlichen jungen Frauen betreut.

Die Frauenhilfe Biefang/Holten wurde bereits 1900 gegründet mit dem Ziel, den Frauen in der Gemeinde, in ihren Familien und im Alltag Hilfestellung zu bringen. Zuerst ging es noch nach Holten, doch dann machten sie sich unter der Leitung von Pfarrer August Reichardt 1927 hier in Biefang selbstständig. Sie trafen sich in der Gastwirtschaft Neßbach, Königstraße 137. Genau an der Stelle, wo später aus der Wirt-schaft das Gemeindehaus wurde.

Damit wurde eine Anlaufstelle geschaffen, wo die Biefanger Frauen bei ihren Zusammenkünften sich bei einem Plausch erholten und sich auch gleichzeitig um die Belange anderer kümmern konnten. Es wurden Kranke in der Gemeinde gepflegt, kinderreiche Familien unterstützt, im Krieg Pakete gepackt und Strümpfe

über Strümpfe für die Soldaten gestrickt und so vieles mehr.

Heute steht das Zusammensein und die Betreuung im Vordergrund. Aber auch heute möchte die Frauenhilfe Hilfestellung geben z. B. bei der Beerdigung eines Gemeindemitglieds auf der Raue den Kaffee ausschenken.

Viele Frauenpersönlichkeiten führten die Geschichte dieser Biefanger Frauenhilfe bis hierher und sie war und ist bis heute eine feste Größe.

Das heutige Leistungsteam wird geführt von Ursula Fellerhoff. Ihr zur Seite stehen Hilde Berger, Renate Krömer, Ingrid Heßling, Magdalene Hewing und Karin Schubert.

Aber was wäre ein Leitungsteam ohne die tatkräftige Unterstützung aller anderen Frauen und auch ihrer Männer? Hier wie auch anderswo ist man auf Gemeinschaft angewiesen, und das praktiziert die Frauenhilfe Biefang samt Helfern mit Unterstützung ihrer Pfarrerin Frau Christiane Wilms vorbildlich.

Vorbildlich ist auch die Zusammenarbeit mit der KFD Katholische Frauengemeinschaft St. Konrad in Biefang. Diese Frauen helfen sich gegenseitig und laden zu gemeinsamen Veranstaltungen ein. Ebenso vorbildlich ist das Engagement und die Unterstützung dieser beiden Frauengemeinschaften in Sachen Biefang. Das ist eine richtig gute Gemeinschaft geworden, ein Vorbild ökumenischer Zusammenarbeit im sozialen Bereich.

Katholische Kirche St. Konrad an der Beerenstraße

Die kleine Kapelle St. Konrad war nie selbständig, doch hat sie eine ganz andere geschichtliche Tradition als die Muttergemeinde auf der Schwarzen Heide. Dazu muß ein wenig weiter ausgeholt werden:

Am Anfang stand eine blutige Schlacht, die Schlacht bei Worringen. 1288 schlug der Graf von Mark zusammen mit einigen anderen Fürsten den Kölner Erzbischof Siegfried von Westerburg vernichtend. Im Vorfeld dieser Schlacht überredete Gräfin Mechthild von Holte die Nonnen des Klosters in Kirchhellen dazu, zu ihrem Gut Sterkrade überzusiedeln, um auch seelsorgerisch die lästigen Kölner loszuwerden. Um dieses Kloster aber wirtschaftlich sichern zu können, teilte sie bekanntlich 1281 die Bevölkerung der neuen Bauernschaft Biefang dem Kloster Sterkrade zu.

1565 wurde Biefang gegen den Willen des Herzogs von Kleve protestantisch und es wurde wieder Holten zugeordnet. Dort blieb es bis 1967.

Mit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert kamen auch wieder Katholiken in unseren Stadtteil, für die der Kirchgang nach Holten durch das nicht kultivierte Bruch viel zu weit war. An einen eigenen Gottesdienst war noch nicht zu denken, doch fand sich ein Kreis kath. Frauen aus Biefang, die sich 1902 zum Katholischen Mütterverein St. Monika-Biefang zusammentaten.

Gleichzeitig wurde auf der Schwarzen Heide das Kapuziner Kloster St. Marien eingeweiht. Doch 1946 war es endlich so weit und man konnte im Saal der Wirtschaft Maas auf der Beeckstraße in eigenen Stadtteil den Gottesdienst feiern.

1967 war eine Holzkirche aus der Pfarrei St. Georg Wehofen abzugeben. Diese Holzkapelle

wurde nun auf der Beerenstraße errichtet und zu Weihnachten 1957 als St. Konrad-Kapelle eingeweiht. Der Biefanger Bezirk wurde jetzt der Liebfrauen Gemeinde angegliedert.

1986 zerstörte ein Brand den Innenraum dieser Kapelle und es dauerte elf Monate, bis sie renoviert war und seitdem wieder im hellen Licht erstrahlt.

Am 29. März 1987 weihte Pater Michael den Altar, das Ambo, das Kreuz und auch die kleine Orgel ein. Der Kreuzweg wurde von Kindern der Königsschule gemalt. Die Bänke stammten aus der Klosterkirche. Von der alten Innenausstattung hat lediglich der heilige Konrad, eine Massivholzstatue, den Brand überstanden.

Die Verehrung des heiligen Konrad wird in Biefang groß geschrieben. So steht auf der Glocke (von 1992) die Inschrift "Das Kreuz ist mein Buch". Das Bild der Gottesmutter hängt als russische Ikone neben der Priestersakristei. Auch die Einweihung dieses Bildes wurde seinerzeit festlich im byzantinischen Ritus begangen, im Andenken daran, dass die ukrainische Gemeinde jahrzehntelang unsere Räume für ihre Gottesdienste mitbenutzt hatte.

Die Höhepunkte im Laufe des Jahres waren das Kapellenfest zur Biefanger Kirmes, das Erntedankfest und das Sternsingen.

Die Menschen, die in der St. Konrad-Kapelle den Gottesdienst besuchen (es sind erstaunlich viele) erfreuen sich immer wieder an der schönen und wohnlichen Atmosphäre in der Holzkirche. Sie fühlen sich hier beheimatet und geborgen, dies ist in unserer unruhigen Zeit so wichtig geworden.

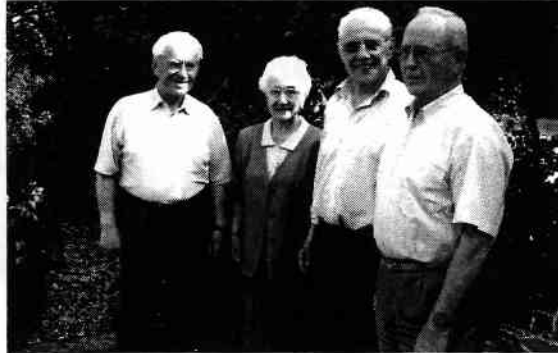
Und all das wird sich ändern aufgrund der Umstrukturierung im Bistum Essen.

Liste alter Geschäfte unterschiedlichster Branchen in Biefang

**Erinnerst Du Dich? Weißt Du noch? Damals haben wir doch.....! –
Erinnerungen der über 80jährigen Biefanger:**

Was haben wir doch aus Anlass unseres Jubiläums alles auf die Beine gestellt.z. B. diese vier vitalen über 80jährigen Biefanger zu einem Plausch eingeladen und sie nach Straßen und Geschäften befragt, die es zu ihrer Kindheit in Biefang gab. Und dabei entstand die folgende Liste. Wer hätte gedacht, daß Biefang zu früheren Zeiten beinahe autark war?

Wir sind die einzelnen Straßen in Biefang durchgegangen. Was dabei herauskam, hat selbst die alteingesessenen Biefanger überrascht. So viele Geschäfte gab es in Biefang???!!! Mit ihrem Angebot wurden alle Belange des täglichen Lebens abgedeckt.



Ardesstraße:

Ardes-Hof
heute: Familie Oberscheidt
Wiebus-Hof

Landwirtschaft
Landwirtschaft (ältester Hof in Biefang)

Beeckstraße:

Cornelius Rademacher
Tini Rickers
Ludwig Verlande
Heinrich Maas

Bäckerei
Lebensmittel
Schuhmacher und Versicherung (Schweinelade)
Gastwirt und Metzger (Schützenfeste/Zelte/
Biefanger Kirmes, Theater-Aufführungen)
danach Kath. Kirche

Gerd Hülskath
Hannes Hüsken
Wilhelm Ricken
Wilhelm Staudt
Wilhelm Gieske

Schreinerei und Möbel, Beerdigungen
Schmied, Eisenwaren, Porzellan, Haushaltswaren
Kohlenhandlung
Metzgerei
Lebensmittel und Bäckerei
(danach Roman Kasperski)

Familie Schöter

Gastwirtschaft
(wo heute die Autobahnbrücke steht)

Familie Schöter
Theodor Schöter

Bau-Unternehmung Ecke Homberger Straße
Möbel-Geschäft und Schreinerei.

Josef Lattenkamp

Haushaltswaren
Klempnerei (Schwiegersohn v. Fam. Schöter)

Beerenstraße:

Familie Ruthert/Obschernikat
Frau Kupetz
Hugo Dehl
Familie Franke
Familie Sassenberg

Lebensmittel und Milchhandel
Lebensmittel (ein kleiner Raum)
Friseur-Geschäft
Bau-Unternehmen
Bau-Unternehmen

Biefangstraße:

Diese Straße gehört schon zur "Schwarzen Heide" . Das wurde genau eingehalten.
Da waren die Biefanger ganz genau.

Doch bei dem **Schneidermeister Dietrich Brinkmann** und der **Bäckerei Hermann Schlagermann** machten die Biefanger eine Ausnahme. Sie gehörten einfach zu Biefang.

Edmundstraße:

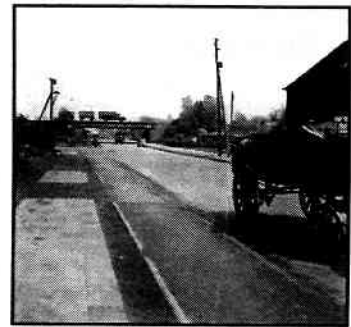
Hermann u. Dietrich Schnier Kohlenhandlung

Am Wehrgraben:

Gustav Luft Fuhr-Unternehmen (Pferd und Wagen und LKW)

Dienststraße:

Heinrich Reintgen	Schneiderei
Hermann Krämer	Schuhmacher
Dietrich Eickhoff	Malermeister und Glaser
Familie Berns	Gemüsehandel und Marktgeschäft
Gerd Ricken	Kohlenhandlung
Familie de Witt	Landwirtschaft
Familie Kemink	Viehhandel (Wiesen im Bruch)
Mutter Klötgen	Holzschuh-Handel



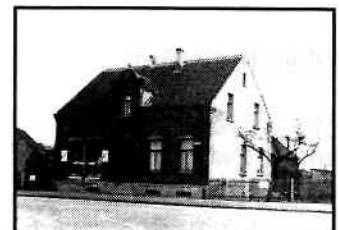
Autobahnbrücke über
der Königstr. 1947

Königstraße:

Marie Böhle	kleines Lebensmittelgeschäft und Trinkhalle
Hermann Haaf	Hühnerfarm
Familie Jürgens	Lebensmittel
Familie Kaldenberg	Heißmangel
"Zum Deutschen Eck"	Gastwirtschaft (Biefanger Kirmes, Turnsaal, Vereinslokal der Biefanger Vereine)
Familie Welskopp	Fischhandel
Wilhelm Boland	Haushaltwaren, Fahrradverkauf und -Repa- ratur
Gottfried Dickerboom	Sattlerei
Ingenkamps-Hof	Landwirtschaft
Von der Weiden	Transport-Unternehmen
Reinhold Lantermann	Schornsteinfegermeister
Herr Lucius	Medizinmann und Arzt in Biefang (kam aus Russland, konnte Knochen wieder einrenken, war auch freiberuflicher Metzger)
Mina Peters	Kurz- und Weißwaren, auch Schreibwaren und Schulbedarf
Familie Peters	Hühnerfarm
Gödderz/Ramms	Lebensmittelgeschäft
Familie Grimminger	kleines Lebensmittelgeschäft
Dietrich Neßbach	Gastwirtschaft "Zum Königplatz"(wurde später Gemeindehaus und ev. Kirche)
Walter Werth	Großhandel für Farben
Familie Kolkmann/Tellmann	Landwirtschaft
Johann Kaspers	Schneidermeister
Hennemann Kaspers	Landwirt und Bäcker (auf Kaspers Wiesen wurde im Winter geschlindert)



Fahrradhandel Boland



Fahrradhandel Boland

Wilhelm Caspers
Atrops-Hof
Wiebus-Hof
Familie Gennermann
Familie Schnelling
Familie Franz

Familie Rademacher

Schreibwaren
Landwirtschaft
Landwirtschaft und Reitverein
Landwirt und Milchbauer
Gastwirtschaft mit großem Hof und großem Saal
Kohlenhandlung und Spediteur (Kohlen wurden mit
Pferd und Kippkarre ausgeliefert,)
Landwirtschaft und heute "Gestüt Rosenhof"

Kurfürstenstraße:

Familie Hüser
Ernst Hesselmann
Familie Marissen/Wichmann

Familie Klapheck

Heinrich Kemink
Familie Schrooten
Familie Oesterbeck

Wäscherei und Heißmangel
Schuhmacher und Trichinen-Beschauer
Gastwirtschaft "Zum Reichsadler". Heute noch beliebter
Treffpunkt vieler Bürger von nah und fern.
Landwirtschaft (hat die Pferde für die freiwillige Feuer
wehr in Biefang gestellt)
Vieh-Handel
Salz-Handel
Schreinerei

Weidenstraße:

Alois u. Luise Pollerberg
Wilh. U. Elise Schürmann
Familie Willner
Lieselotte Eggers
Otto Jurzik
Bernhard u. Albert Dahmes
Heinrich Berns

Gärtnerei
Lebensmittel (Bild)
Trinkhalle
Kurzwaren und Wolle (hier konnte Schafswolle umgetauscht werden)
Milchhandel
Schneiderei
Schneiderei

Holderstraße:

Familie Diepenbruck
Familie Köhler
Anna Ratz
Familie Kleinsteinberg

Anstreicher, Tapeten und Farben,
Lebensmittel
Schneidermeisterin
Lebensmittel und Gemüsehändler

Weststraße:

Anna Grüger
Familie Hülshoff

Gärtnerei
Schweinezucht

Kolkmannstraße:

Gustav Wesselmann

Sattlerei und Polsterei (bespannte Planwagen und fer-
tigte neben Polstermöbeln auch Pferdegeschirr)

Hülskathstraße:

Hülskath's-Hof
Vormals Ewers,
danach Ricken

Landwirtschaft
Kohlenhändler

Homberger Straße:

Mühle Hermann Baumeister
Familie Schöter

Mühlenbetrieb
Bauunternehmung



Lebensmittel Schürmann

Ja, es stimmt – ich bin ein Biefanger Kind

von Brigitte Steuernagel geb. Wolf

Meine Wiege stand zwischen Emscher und
Autobahn,
da, wo früher noch viele Kornfelder war'n.
Kasperski's Bäckerei war gleich nebenan,
Und an Hüsken's Schmiede erinnert sich wohl
jeder Mann.

Im Gedächtnis ist mir auch die Metzgerei
Staudt,
dort kauften wir Würstchen und Sauerkraut.
Brauchten wir Stuten oder Kuchen,
mußten wir auch nicht lange suchen;
Denn Bäcker Rademacher war der Begriff
für süße Backwaren mit viel Pfiff.

Gegenüber im Tante Emma-Laden,
bot Frau Rickers eine Fülle von
Sachen an.
In den Pfarrsaal etwas weiter dann,
Gingen die Gläubigen samstags abends zum
Gebet.
So wurde es sonntags für den Braten nie zu
spät.

Schuster Verlande kommt mir bei der
Beekstraße in den Sinn.
Ein Mann mit viel Güte und Freundlichkeit,
immer zu einem Spaß bereit!
Und war wieder große Wäsche-Zeit,
stand der Bollerwagen schon bereit.
Denn der Weg zur Mangel nach Hüser war ja
soo weit!

Die Dienststraße entlang – vorbei an Änneken
und Lieschen,
den schweigsamen Frauen in schwarz,
den Rücken gebeugt von Arbeit und Gicht!
Ein Lächeln – sah ich nie in ihrem Gesicht!

Biefang- und Königsschule, Kirche am
Rathenauplatz,
Kolkmann's, Ardeys und Atropshof...
Und bei Schnelling, im September feierten wir

Kirmes ganz groß!
Mit Viehmarkt und allem drum und dran.
Auf den Beinen war dann wirklich jeder Mann.

Als Gasthäuser sind mir Wichmann und
Deutsches Eck bekannt.
Dort nahm man des öfteren auch den
Wahlzettel zur Hand.
TV Biefang hieß damals mein Sportverein.
Als Schülerin der zweiten Klasse trat ich dort
ein.

Weiter geht gedanklich mein Weg:
zur Weidenstraße und Holdereck.
Ging meine Oma wegen der Textilien hin.
Und erstand einst eine Steghose für mich in
Aquamarin!

Ne Bude für Klümpchen war dicht dabei und
vis à vis ne Gärtnerei.
Auch Kohlenhandlungen wie Rickers und
Schnier,
die gab es in Biefang damals noch
hier.

Jetzt schließt sich langsam der Kreis: Der
Müller in Baumeisters Mühle
mahlte mit viel Fleiß.
Bei Lattenkamp gab es neben Installation,
feines Porzellan auch zu kaufen schon!

Sie sehen, es ist wirklich alles da.
Die Zeit war nicht schlecht, ich fand sie wunder-
bar.
Und daß ich Biefang liebe, ist jetzt wohl jedem
klar.

Bauernhöfe in Biefang

Kolkmann-Tellmann: (Vormals Heckmanns-Hof)

Der Kolkmann-, später Tellmann-Hof war ein großer Hof und befand sich hinter dem Denkmal an der Dienststraße/Königstraße.

Er war ein Musterhof. Der mit weißen Kacheln geflieste Kuhstall konnte von der Königstraße eingesehen werden.

Wenn wir als Kinder morgens zur Schule gingen, konnten wir durch die offenen Stalltüren in den Kuhstall sehen. Dabei konnten wir beobachten, wie der "Schweizer" und seine Helfer damit beschäftigt waren, die vielen Kühe zu versorgen und die dann von Hand gemolken wurden.

In den Kuhstall durften wir nicht.
Der Hof lieferte Vorzugsmilch für die Schulen.



Reitturnier 24./25.06.1950

Wiebus-Hof auf der Kaiser-Friedrich Straße:

Hermann Wiebus war bekannt für seine Pferde-Leidenschaft. Er organisierte mit dem Reiterverein **Reit-Turniere** und baute die **Reithalle** bei Schnelling an der Kaiser-Friedrich-Straße.

Jedes Jahr zu den **Pfingsttagen** fanden auf den Wiesen hinter dem Gasthof Schnelling **Reit-Turniere mit Dressur- und Springreiten** statt.

Das war etwas ganz Besonderes und die Besucher kamen von weit her. Hier stellte der Reiterverein seine Aktivitäten vor und die Jugend unserer Biefanger Landwirte ihre Reitkünste.



Ende der 40er Jahre

Klaphecks-Hof auf der Kurfürstenstraße:

Dieser Hof wird von Andreas Klapheck bewirtschaftet.
Im Biefanger Bereich ist er heute der einzige Landwirt.

Der Jungbauer hat mit seiner Familie zu der Landwirtschaft noch einen **Bauernladen mit vielen Angeboten** eingerichtet und ist dabei, ihn noch auszubauen.

Außerdem stellt er einen Teil seiner Weiden Pferden und Pferdefreunden zur Verfügung.

Im Herbst dekoriert die Familie Klapheck sehr ansprechend Haus und Hof mit Kürbissen und großen Strohpuppen.



Ardes-Hof: (Bauer Oberscheidt) an der Ardesstraße

Der frühere Terschürenhof fand schon vor 1188 erste Erwähnung
Siehe Familienchronik Oberscheidt

Bauer Rademacher an der Kaiser-Friedrich-Straße

Das Grundstück der Familie Rademacher, das früher zu Biefang gehörte, liegt heute auf Duisburger Gebiet. Aber trotzdem gehört der Bauernhof vom Gefühl her noch zu Biefang.

Den Bauernladen besuchen die Biefanger, wenn sie u.a. gutes Fleisch, Gemüse und Blumen haben wollen. Auch sehr beliebt sind seit alten Zeiten besonders die Rosen, die es dort zu kaufen gibt.

Die Familie betreibt neben der Land- und Viehwirtschaft noch das Gestüt "**Rosenhof**".



Ernte auf Wiebus Hof



Voltigier-Abteilung

Baumeister Mühle

eine vollständig
funktionstüchtige
Windmühle

mit Restaurant

Raum für
2 - 100 Personen

zum Feiern, Tagen
und Ausstellen

fachkundige
Mühlenführungen
nach Vereinbarung



Restaurant

BAUMEISTER MÜHLE

Homberger Straße 11
46149 OB-Buschhausen
Tel. (0208) 6 58 97 33
Fax (0208) 6 58 97 34

täglich 17.30 - 23.00 Uhr
Dienstag Ruhetag
am Sonntag Mittagstisch

www.baumeister-muehle.de
restaurant@baumeister-muehle.de



Die Geschichte der Baumeister Mühle

Heinrich Baumeister erwirbt 1858 die gerade fertiggestellte Windmühle an der damaligen Mühlenstraße in Oberhausen-Buschhausen (heute Homberger Straße) von der Familie Köster. Dort schrotet er nicht nur die eigenen Ernteerträge, sondern auch das Getreide der landwirtschaftlichen Nachbarn. Nach 20 Jahren übernimmt sein Sohn Hermann Mühle und Acker. Die Mühle wird bis nach dem 1. Weltkrieg mit Windkraft und Dampfmaschine betrieben, danach wird ein Elektromotor eingebaut.

In der Nachbarschaft ändert sich einiges. Durch die fortschreitende Industrialisierung kommen viele Ostpreußen und Polen ins Ruhrgebiet. Viele dieser Neuansiedler bleiben auch hier ihren Traditionen treu und betreiben Ackerbau und Kleintierhaltung in kleinerem Rahmen. Hermann Baumeister erkennt hier einen neuen Markt und stellt seinen Betrieb auf Kraftfutterfabrikation um. Seine beiden Söhne Leo und Karl gründen ein neues Kraftfutterwerk in Sterkrade. Als dieses 1936 abbrennt, trennen sich die Wege der beiden Brüder.

Karl Baumeister betreibt die Mühle in Buschhausen bis 1961 weiter. Hier wird Roggen zu Schrot verarbeitet. Dann erbaut er einen Großbetrieb auf der Weidenstraße. Leo Baumeister gründet mit seinem Vater Hermann und seinem Bruder Paul 1936 einen neuen Betrieb in Neumühl. 1943 verstirbt Paul Baumeister. Leo Baumeister führt nach dem Tode von Hermann Baumeister 1945 als Erbe in der dritten Generation die Firma Herm. Baumeister Söhne in Neumühl weiter.

Die Mühle an der Homberger Straße steht nach 1961 still. 1975 lässt Leo Baumeister eine neue Haube und neue Flügel arbeiten. Leo verstirbt 1981.

1990 brechen bei einem heftigen Sturm die Flügel wieder ab.

Unter Leos Sohn, Hermann Baumeister, der nun schon in vierter Generation das Erbe seiner Vorfahren angetreten hat und auch mit Leib und Seele der Müllerei verschrieben ist, wird die vom völligen Zerfall bedrohte Mühle wieder aufgebaut. Der Zufall will es, dass ein mühlenbegeisteter Architekt neues Feuer in die Idee bringt.

Verschiedene Möglichkeiten der heutigen

Nutzung werden angedacht. Schließlich steht fest, dass der Mühlenturm wieder mit einem Mahlgang versehen werden soll und der Mühlengrund zur gewerblichen Nutzung ausgebaut wird. Wieder vergeht eine Zeit, bis dann endlich am 29.11.1993 mit den Sanierungsarbeiten begonnen wird. Da der Turm auf Flusssand gebaut ist, wird unter den Mühlenturm eine Unterfangung in Beton gegossen. Beim Abnehmen der von innen aufgetragenen Betonschicht stellt sich heraus, dass der Turm in zwei Hälften gespalten ist. Mit Hilfe von Stahlbetonbalken wird der Turm verklammert und der oberste Abschlusskranz erhält einen Stahlbeton-Ringbalken. Als die Betonierarbeiten beginnen, wird festgestellt, dass der Turm zwölf Zentimeter aus der Waage und 17 Zentimeter aus dem Lot steht. Die Differenz muss am oberen Rand und in den einzelnen Ebenen ausgeglichen werden, da sonst keine Übertragung der Mühlentechnik erfolgen kann. Am 31.5.1994 werden die Hölzer für die Haube geliefert und in den folgenden Wochen an Ort und Stelle zusammengesetzt. Am 24.6.1994 kann dann die 18 Tonnen schwere Haube mit einem Riesenkran auf den Turm gesetzt werden. Die vorhandenen, nicht mehr tragfähigen Deckenbalken werden etagenweise ausgebaut und durch neue Eichenbalken vom Mühlenbauer ersetzt.

Inzwischen wird auch die Errichtung des Neubaus vorangetrieben. Der Baukörper legt sich wie ein Erdwall des Original Holländers um den Mühlenturm. Das Dach bildet die Ebene, von wo aus der Müller die Haube mit Hilfe des Stertes in den Wind stellt. Mit den Innenputzarbeiten wird Anfang September begonnen. Fenster und Türen werden montiert, Böden im Mühlenturm gelegt und die Elektroinstallation nach neuestem Stand und doch wie damals eingebaut. Mit den Estricharbeiten kann erst im Januar 1995 begonnen werden, direkt im Anschluß arbeitet auch der Fliesenleger. Parallel dazu wird die Mühlentechnik vervollständigt. Seit dem 1. Mai 1995 drehen sich die Flügel wieder regelmäßig bei guter Windlage. Es wird wieder Mehl in der alten Mühle gemahlen; und doch ist sie ein lebendiges Museum, in dem gerade junge Menschen erkennen können, mit welch einfachen Mitteln die unermessliche Kraft des Windes genutzt werden kann.

Hollywood in Biefang oder die Geschichte vom Aschenputtel

In Biefang heißt es oft: „Komm, wir gehen „Zum schwarzen Adler!“

Dazu erzählt Gastwirt Jürgen Wichmann, dass die Gastwirtschaft eigentlich „Zum Reichsadler“ heißt. Als die Familie Jakob Marissen um 1920 das Haus übernahm, bestand diese Namensgebung schon.

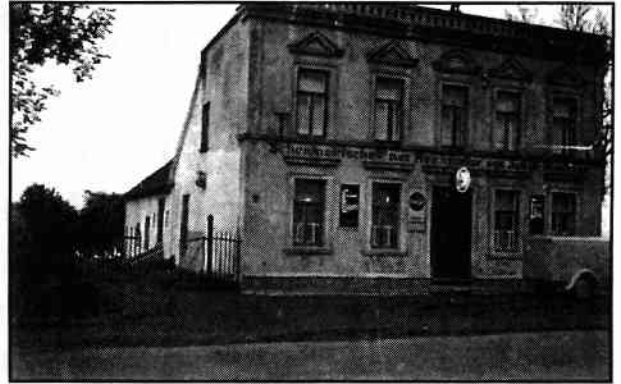
Die Benennung geht zurück auf die „Wilhelminische Zeit“, in der auch die Straßen in Biefang mit den Namen Königstraße, Königsplatz, Kaiser-Friedrich-Straße, Kurfürstenstraße benannt wurden.

„Wir wohnen also in Biefang in einem königlichen Viertel“, so Jürgen Wichmann.

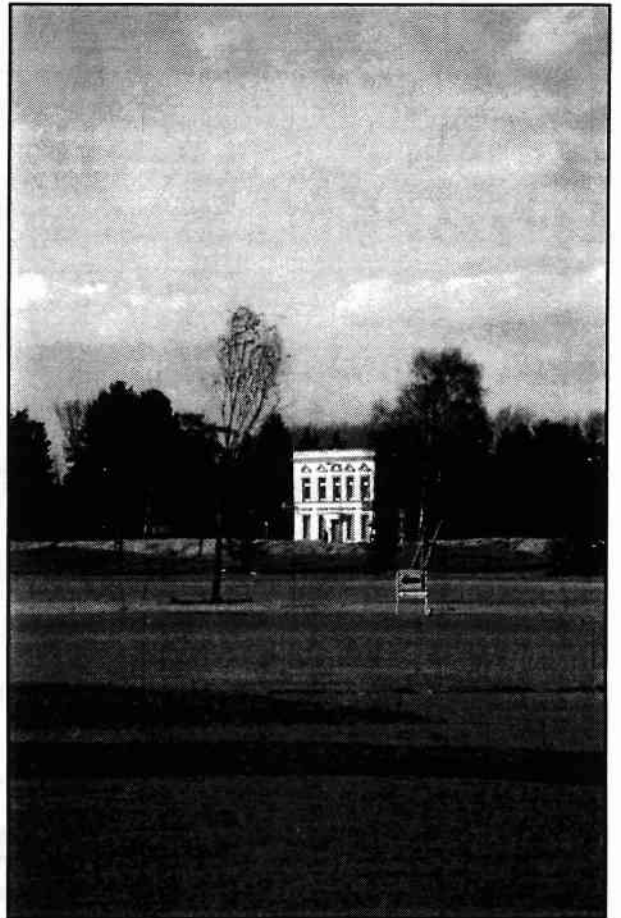
Die landläufige Bezeichnung der Gastwirtschaft „Zum schwarzen Adler“ kommt wohl daher, dass der steinerne Adler auf dem Haus inzwischen eine dunkle Farbe angenommen hat.

Den Gästen scheint diese unterschiedliche Benennung kein Kopfzerbrechen zu machen, denn sie gehen auch weiterhin gerne und in großer Zahl zur Gaststätte Wichmann.

Doch kaum jemand weiß noch, daß dieses Haus einst Drehort für einen Fernsehfilm des Bayerischen Rundfunks war und zwar im Oktober 1969. Verstehen kann man das wohl sehr gut, wenn man sich das aktuellste Foto, aufgenommen vom neubauten Golfplatz aus, anschaut.



Vorher



Nachher

Aufgerissene Kurfürstenstraße erlebte „traumhaften Spuk“

Ganz in Weiß durch Baugrube zum Bräutigam auf Dachfirst

Von HERMANN FELDMANN jun.

Die Biefanger faßten sich nur noch an den Kopf: Da lief eine hübsche junge Dame im weißen, langen Hochzeitskleid und in Seidenschuhen durch die aufgerissene Kurfürstenstraße, kletterte über Sandhügel und Bauabsperrungen, da tanzten ehrwürdige ältere Leute in festlich-altmodischer Kleidung vor der Gaststätte Wichmann wie verrückt herum und zeigten auf einen Mann in Frack und Zylinder, der sich seelenruhig auf dem Dachfirst niedergelassen hatte und ein Kofferradio an sein Ohr hielt. Es gab nur zwei Lösungen: Das waren entweder „Übergeschnappte“ oder Filmleute am Werk. Die aufgebauten Kameras deuteten auf das Letztere.

So kam die zur Zeit aufgerissene Kurfürstenstraße durch ein Team des Bayerischen Rundfunks aus München am Samstagmittag zu Ehren. Unzählige Male kletterte die Braut, ganz in Weiß, in den ausgeschachteten Graben, sprang so schnell wie möglich hindurch, erklimm schließlich auf allen Vieren die normale Straße, hob dann zum letzten Mal den Rock, um eine Absperrung zu überklettern und gestellte sich zu den wie verrückt vor dem alten Häuschen herumhopsenden Leuten.

„Da hatten wir Glück, daß wir diese Straße mit der kleinen alten Gaststätte entdeckten, als wir uns vor einigen Tagen verfahren hatten“, meinte Regisseur Wolf Huhne zwischen zwei Wiederholungen des Spuks.

Die Story, die im Augenblick von dem Fernsteam in mehreren Städten des Ruhrgebiets gedreht wird, ist im ganzen so verrückt wie diese Szene. Eine Braut hat vor ihrem Hochzeitstag einen Alptraum, in dem ihr Zukünftiger vor dem Pfarrer „nein“ sagt und aus der Kirche läuft, von der ganzen Hochzeitsgesellschaft verfolgt. Die Jagd geht über Kohlenhalden und über Industriegelände bis zu dem Haus vor der für die Filmleute idealen Kulisse der Ruhrchemie, auf dessen Dach der arme Gejagte sich in Luft auflöst.

„Genau solche ausgefallenen, komischen und evidenten Szenen wie in dieser Traum-Story brauchen wir“, meint zufrieden der Drehbuchautor und Dramaturg Dr. Peter Emmer. Denn die Münchener drehen mehr als einen einfachen Filmspaß: Es handelt sich um Auf-

nahmen zu einer 26teiligen Viertelstunden-Sendung des Dritten Fernsehprogramms, in der in Verbindung mit dem Goethe-Institut versucht wird, Ausländer auf neue Weise mit der deutschen Sprache vertraut zu machen. Grundmethode: Die Szenen müssen jedem deutlich machen, was in den später hinzuzufügenden Dialogen gesagt wird, auch wenn die Sprache zunächst nicht verstanden wird. Die Komik, die das Ganze zu einem „reizvollen Spiel“ macht, hat dabei einen großen didaktischen Wert.



Interview in der Baugrube: Eine kurze Drehpause nutzte der NRZ-Mitarbeiter, um zu der weißen Braut Angelika Bender in der ausgeschachteten Kurfürstenstraße zu klettern. NRZ-Foto: Binder

Vor fünf Jahren wurde in kleinerem Rahmen auch unter der Mitwirkung von Dr. Emmer eine ähnliche Serie gedreht, die heute bereits über die Bildschirme von über 40 Ländern flimmerte, so in Finnland bereits siebenmal mit 25 Prozent Zuschauerbeteiligung. Ein großer Vorteil dieser Filme: Sie sind so konzipiert, daß sie mühelos in jedem Land ausgestrahlt werden können.

Die neue Serie hat nach dem Willen der drei Autoren vier Hauptfiguren: einen Lehrer mit Familie, eine alte Dame, ein junges Paar und eine Sekretärin aus dem Ruhrgebiet, die nun die weiße Braut in der Baugrube darstellt.

Schauspielerin Angelika Bender muß in der turbulenten Rolle einiges mitmachen. So mußte sie während der Stammtagszene wegen des Drecks in der Baugrube mehrmals, atemlos vom Laufen und Klettern, die weißen Strümpfe wechseln. Derweil machte Bräutigam Michael Grimm vom Dach herunter seine Späße, und Regisseur Huhne studierte mit dem ein wenig ungeschickten Pastor und den übrigen Hochzeitsgästen unter Gelächter die notwendigen Tanz- und Hüpf-Bewegungen ein, damit Kameramann Vlado Majic (Bundesfilmpreis) vom gegenüberliegenden Kartoffelfeld aus gute Szenen auf sein Zelluloid bannen konnte.

Dazu trug auch Filmarchitekt Gerd Fleischer, bis vor kurzem Oberhausener Bühnenbildner, bei. Er hatte die alte Gaststätte Wichmann, unter den Filmleuten wegen des golden gestrichenen Adlers auf dem First „Adlerhaus“ genannt, teilweise mit einem weißen Anstrich versehen und sie mit einem eigens aus München mitgebrachten kleinen weißen Balkon bereichert. Größere Aufgaben erwarten Fleischer in der nächsten Woche: Auf dem Duisburger Thyssen-Werks Gelände wird er eine neun Meter hohe Barock-Kirche mit Zwiebeltürmchen errichten, ganz in Weiß.

Biefanger Kirmes - Frosch oder Pflaumen?

Symbiose zwischen Gottes Wort und Warenwechsel

Kirmes kommt von Kirchweih, einer ursprünglich rein religiösen Feier, der Einweihung einer neuen Kirche. Im 9. Jahrhundert wurde der Jahrestag der Kirchweihe auch zum weltlichen Fest. Die Kirchweihe hatte Jahrmärkte an sich gezogen, dazu Schaustellungen fahrender Leute und volkstümliche Vergnügungen.

Damit Mütter und Kinder die Händler und Käufer bei ihren Handschlag-Geschäften nicht allzu sehr störten, feierten diese mit Schaustellern, Bänkelsängern, Zauberern und Gauklern auf eigens parallel eingerichteten Wochenmärkten. Diese eigenständige Spielart der „Kirchmessen“ oder kürzer „Kirmes“ ist für viele noch heute existierende Volksfeste der eigentliche Ursprung gewesen.

Die Biefanger Kirmes war ebenfalls weit über Biefangs Grenzen hinaus bekannt und beliebt. Sie war eng verbunden mit dem Schweinemarkt am zweiten Montag im September. Viele Besucher kamen auch aus den umliegenden Gemeinden und Städten. Im Volksmund wurde sie Frosch- oder auch Pflaumenkirmes genannt.

Die diesjährige große Jubiläumsfeier mit dem „Historischen Jahrmarkt“ am zweiten Septemberwochenende soll an diese wohl bekannteste Biefanger Einrichtung erinnern und sie vielleicht dauerhaft wieder zum Leben erwecken. Die Kirmes fand früher auf dem Marktplatz in

Biefang statt, mit Schweinemarkt und Frühschoppen. In ihrer Glanzzeit weitete sie sich bis zur Beeckstraße aus, denn dort wurde im „Haus Maaß“ Frühschoppen gefeiert, ebenfalls „Am Deutschen Eck“ an der Königstraße/Weidenstraße, bei „Marissen/Wichmann“ an der Kurfürstenstraße und im „Haus Schnelling“

Im September 1938 war die letzte Kirmes vor dem Krieg und 1947 die erste nach dem Krieg.

Durch den Bau der Königschule 1964 auf dem Biefanger Marktplatz stand dieser für die Kirmes nicht mehr zur Verfügung. Sie wurde in den 50er Jahren auf die Tellmann-Wiesen an der Königstraße/ Ecke Kurfürstenstraße verlegt.

Später wanderte ein Teil der Schausteller zum Hof der Gastwirtschaft Schnelling, Kaiser-Friedrich-Straße. Durch den Bau der Tankstelle an der Königstraße/Ecke Kurfürstenstraße verschwand die Kirmes ganz von den Tellmann-Wiesen und fand ausschließlich bei Schnelling statt. Doch das behagte den Biefangern gar nicht, und so wurde die Biefanger Kirmes mangels Besuchern Ende der 70er Jahre ganz eingestellt.

Übrig geblieben ist nur noch für einige Biefanger der Frühschoppen ohne Kirmes in der Gaststätte Wichmann an der Kurfürstenstraße.

Auf zur Kirmes im Jahre 1927



Familientreff zur Biefanger Kirmes 1927



[illegible]

7. 75. Zabroana

- 80 -

Nachgefragt – festgehalten Erinnerungen an alte Zeiten

Bei unseren Recherchen nach dem alten Biefang kamen so einige lustige, aber auch ernste Begebenheiten ans Tageslicht.

Bad Biefang

1945 herrschte in Biefang Badebetrieb.

Illegale Schnapsbrenner mussten als Strafe mithelfen, den Emscherkanal auszubaggern. Dazu gehörten auch einige Biefanger! - Als die Emscher im Rohbau fertig war, haben Biefanger Bürger im Grundwasser gebadet. Die Badeanstalten waren noch nicht wieder geöffnet und so kamen auch von außerhalb bald die Menschen, um in Biefang zu baden. Denn hier war das Grundwasser im Bereich der Emscher am tiefsten. So entstand der Begriff "Bad Biefang".

Kappeshobel

Im Herbst wurde nach der Kappesernte (weißer Kohl) Sauerkraut für den Winter hergestellt. Dazu benötigte man einen Kappeshobel. Dieser war aber nicht in jedem Haushalt vorhanden, und so mussten sich die Biefanger den Kappeshobel u.a. im Haushaltwarengeschäft bei Hannes Hüsken auf der Beeckstraße leihen.

Doch der Hobel war in dieser Erntezeit heiß begehrt und man konnte ihn nur stundenweise gegen eine Leihgebühr bekommen. Dann wurde der Weißkohl in ein Fass eingeschabt und anschließend wurde der Kappeshobel wieder sauber zu Hannes Hüsken gebracht.

Krieg

Günter Wesselmann erzählte, dass im Krieg sogar das Holz für die Särge äußerst knapp war. So mussten sie bei dem Tode seines Vaters erst einmal unter vielen Mühen das Holz besorgen, das dann vom Schreiner Gerd Hülskath in der Beeckstraße zu einem Sarg verarbeitet wurde. Das ging aber alles nicht so schnell. Und so musste sein Vater 10 Tage in der Wohnung aufgebahrt werden, bis der Sarg fertig war und die Beerdigung stattfinden konnte.

Feuerwehrturm am Marktplatz und die freiwillige Feuerwehr

Auf dem ehemaligen Marktplatz Biefangs stand auch der Feuerwehrturm. Warum war der Feuerwehrturm so hoch? Warum ein dreistöckiger

Turm mit Luken? Es genügte doch zum Unterstellen der Fahrzeuge ein niedrigeres Bauwerk.

1.) Früher waren die Schläuche der Feuerwehr noch aus beschichtetem Textilgewebe. Darum mussten sie nach Gebrauch zum Trocknen hoch oben aufgehängt werden.

2.) Auch wurde der Feuerwehrturm als Übungsturm benutzt. Die Steiger (Feuerwehrleute, die an brennenden Häusern aufsteigen mussten) übten mit Leitern an und im Turm. Die Leitern wurde von Luke zu Luke neu eingehängt. So kletterten die Steiger bis zum obersten Stockwerk und zurück.

3.) Auch fanden Wettkämpfe rund um den Turm statt.

Wenn die Sirene der Biefanger Freiwilligen Feuerwehr ging, machten sich die dafür bestimmten Männer sofort auf den Weg, zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Bauer Klapheck hat eine Zeit lang die Pferde für den Spritzenwagen gestellt. Auch die Pferde mussten, manchmal vom Feld oder von der Ernte, zum Spritzenhaus am Marktplatz gebracht werden. Sie wurden vor das Spritzenfahrzeug mit Pumpe und ein anderes Fahrzeug mit Leitern gespannt, bevor sie zum Brandherd fahren konnten. Da haben es die Feuerwehrleute in der heutigen Zeit aber entschieden besser.

Kindergottesdienst



Im Haus Dahmes an der Weidenstraße wurde eine Zeit lang der Kindergottesdienst der evangelischen Kirche in Biefang abgehalten. Dabei begleitete Willi Schürmann den Gottesdienst am Klavier.

Angelika Dörfler, die Liliputanerin

Angelika Dörfler wohnte mit ihren Eltern auf der Dienststraße. Der Vater war ein großer, stattlicher Mann und als Artist in einem Zirkus tätig. Angelikas Mutter war kleinwüchsig und zusammen trat diese Familie als Attraktion im Zirkus auf. Angelika Dörfler war Musikerin und spielte Xylophon.

Die Wohnung der Familie Dörfler auf der Dienststraße hatte für die Biefanger etwas Geheimnisvolles. Sie war wie eine Puppenstube eingerichtet. Die Möbel waren für die kleinwüchsigen Frauen angelegt. Auch hatte diese Familie eines der ersten Autos in Biefang, einen Hanomag.

Wenn Angelika bei der Biefanger Lehrerin Fr. Heiken zu Besuch kam, so musste Fr. Änne (die Haushälterin) sie bis in die 2. Etage in Wesselmanns Haus auf der Kolkmannstraße tragen. Bis 1953 hat Fr. Heiken bei Wesselmanns gewohnt.

Noch heute steht im Eingangsbereich des evangelischen Friedhofs in Holten ein Steindenkmal von der Zwergengruft der Familie Dörfler.



Spruch in der Metzgerei Staudt

Ochsen, Kälber, Schafe, Schweine
kaufe ich mit dem Gebeine.
Darum muss beim Fleischabwiegen
jeder etwas Knochen kriegen.

Diesen Spruch hat Almuth Albers in der Metzgerei Staudt in der Beeckstraße hinter der Theke an der Kachelwand immer gelesen, wenn sie beim Einkauf warten musste. Das war für sie so einprägend, dass sie ihn ihr ganzes Lebens lang nicht vergessen hat.

Pferd in der Wirtschaft bei Neßbach

Else Becker erinnert sich lachend an die Geschichte der Goldenen Hochzeit der Familie Ruthert aus der Beerenstraße. Zum Anlass der Goldenen Hochzeit fuhren die Nachbarn der Familie Ruthert mit Pferd und Wagen zum Kuhweg, um "Maien" zu holen. Diese Maien brauchten sie zum Schmücken des Hauses und der Straße. Wie das bei so einer anstrengenden Tätigkeit üblich war, ging man danach "einen trinken". Sie fuhren also vom Kuhweg aus in Richtung Beerenstraße, kamen an der Gastwirtschaft Neßbach (Ecke Königstraße/Dienststraße) vorbei und kehrten dort ein.

Vielleicht waren sie der Meinung, dass das Pferd auch durstig sei und holten es ebenfalls in die Wirtschaft (bestimmt nicht mit Einverständnis des Gastwirts).

Schausteller zur Biefanger Kirmes:

Wie überall freuen sich Kinder am meisten auf die Kirmes. So auch in Biefang. Denn zur Kirmes kamen neue Schüler in die Königsschule: die Kinder der Schausteller. So war ein Mädchen für die Zeit der Kirmes in unserer Klasse, deren Eltern eine große und schöne Schießbude ihr Eigen nannten. So kam es oft vor, dass uns das Mädchen, das auf der Kirmes am Schießstand helfen musste, uns umsonst schießen ließ. Da bei uns allen das Geld knapp war, war dieses Mädchen ein begehrter und gern gesehener Gast bei uns in der Klasse.

Zigeunerwagen:

So erzählte uns Hermann Klötgen, wie er als Kind die vielen Zigeunerwagen bestaunt hat, die sich in jedem Jahr in der Beeckstraße beim Schmied Hannes Hüsken eingefunden haben. Zu gerne

hätte er gewußt, wie es in den Wagen aussah und wie die Menschen darin so lebten. Doch er hat sich nie getraut, in einen Zigeunerwagen hineinzugehen.

Die Pferde der Zigeuner wurden beschlagen und in der Zwischenzeit hielten sich diese uns so fremden Menschen in ihren Wagen in Biefang auf. Die Erwachsenen sagten: "Passt auf die Hühner auf"! Denn wenn die Zigeuner Biefang verließen, fehlten immer ein paar Hühner.

Doch für die Kinder hatten diese Zigeunerwagen etwas Interessantes und Anziehendes.

Klottschen von Mutter Klötgen

Bei dem Treffen der über 80jährigen Biefanger erinnerte sich Else Becker, dass immer "Klottschen bei Mutter Klötgen" gekauft wurden. Gute Klumpen waren sehr wichtig. Denn im Sommer wurde barfuß gelaufen, und im Winter ging man in Biefang in Holzschuhen, selbst zur Schule und zum kirchlichen Unterricht nach Holten.

So erzählte Hermann Klötgen, dass seine Mutter ursprünglich aus Dingden, aus einer Klumpenmähers-Familie stammte.

Mutter Klötgen hatte immer so gute und schöne Klumpen an, dass die Biefanger nach der Herkunft fragten und auch unbedingt solche Holzschuhe haben wollten.

So wurde dann mit einem Gewerbeschein ein neuer Geschäftszweig in Biefang eröffnet. Mutter Klötgen bestellte in Dingden die begehrten Holzschuhe. Diese wurden dann mit der Bahn zum Sterkrader Bahnhof geschickt, und ihre Kinder mussten die Fuhre dort abholen.

Wilhelm Vennemann - Biefanger Dorfpolizist

Wilhelm Vennemann wohnte auf der Königstraße 86. Er war Polizei-Sergeant und bei der Kriminal-Polizei und ließ sich in seinem Haus einen Raum als Gefängniszelle einrichten.

Günter Wesselmann erzählte dazu folgende Geschichte:

Die Katze vom alten Peters' Haus hatte bei Wilhelm Vennemann im Taubenschlag "aufgeräumt" und Tauben gefressen. Daraufhin mussten Peters' Leut' mit ihrer Katze zum Polizisten kommen und W. Vennemann hat als Strafe die Katze erschossen.

Aber Wilhelm Vennemann, den man den "dicken

Vennemann" nannte, hatte noch andere Ehrenämter in Biefang inne, so war er u.a. auch "Leiter der Eier-Genossenschaft" in Sterkrade.

Auch hat er bei der Eröffnungsfeier des Kriegerdenkmals am damaligen Königsplatz die Einweihungsrede gehalten.

Lehrer Laurinat:

Heinz Ratz und Karl-Heinz Oberscheidt waren im 2. Schuljahr und holten jeden Morgen den "Junglehrer" Laurinat von seiner Wohnung ab, die sich bei der Bäckerei Gießke an der Beeckstraße befand.

Doch an einem Morgen war der Lehrer noch nicht fertig und kam verspätet zur Schule. Bei der obligatorischen Begrüßung: "Guten Morgen Kinder", "Guten Morgen Herr Lehrer" wagten dann die beiden kleinen Jungen "Guten Morgen Herr Schlafmütze" zu sagen.

Doch an diesem Morgen war der sonst so beliebte Lehrer Laurinat gar nicht gut drauf und bedachte die beiden kecken Jungen mit einer Backpfeife.

Danach haben sie ihn nie mehr von zu Hause abgeholt.

Autobus-Verbindungen:

Recherchiert von B. Mettler

1925 hat für vier Wochen eine Autobus-Verbindung bestanden von Duisburg über Hamborn-Altmarkt nach Biefang (lt. Fr. Dr. Schmidt, Stadtwerke Duisburg)

1939 bestand eine Autobus-Verbindung nach Duisburg.

In den 50er Jahren konnte man direkt von Biefang zum Duisburger Zoo fahren. Der Autobus hielt an der Autobahn-Auffahrt Köln, auf der Königstraße.

1949 - 1951 bestand eine private Autobuslinie von Holten Markt bis Forsthaus Specht (gefahren von der Firma Jütte/Schlagböhmer).

Ab 1951 übernahm die Stadt diese Route.

Über Notnachbarn und Nachbarn

Heute kommen Party-Service und Bestatter.....

--- Wer früher in Biefang siedeln wollte, hatte es sehr schwer. Denn hier in unserem Bruchgebiet war gutes Land rar und darum heiß begehrt.

--- Geändert hat sich das, als die Industrie die Menschen ins Ruhrgebiet lockte. Da wurde die eine und andere Parzelle in Biefang verkauft und so nach und nach kamen immer mehr Menschen. Denn nun brauchten die neuen Bürger nicht mehr so viel Land. Die Männer konnten tagsüber im Werk ihr Geld verdienen und die Familie hatte als Nebenerwerb noch eine kleine Landwirtschaft oder ein kleines Gewerbe.

--- Durch die dünne Besiedlung in Biefang waren die Menschen sehr auf einander angewiesen. Sie benötigten Hilfe, wenn Mensch und Tier in Not war. Da war es wichtig, dass man sich in Freud und Leid und zu jeder Tages- und Nachtzeit zur Seite stand.

--- Dafür gab es Notnachbarn. Diese waren enge Vertraute und fast wie Mitglieder der Familie. So wurden sie gerufen, wenn freudige Ereignisse wie Geburtstage, Verlobungen und Hochzeiten ins Haus standen. Dann halfen sie mit bei den Vorbereitungen für das leibliche Wohl und schmückten mit Maien (junge Birken) und selbstgemachten Papierblumen die Häuser.

--- Auch halfen diese guten Geister, wenn Helfer bei der Ernte gebraucht oder wenn das Vieh geschlachtet wurde. Sie waren einfach da.

--- Besonders wichtig aber war die Hilfe in der Not. Wenn z.B. eine Mutter krank wurde, oder sie sogar im Kindbett starb, und die vielen Kinder versorgt werden mussten. Wenn Verstorbene gewaschen, im Hause aufgebahrt und die Totenwache gehalten werden musste. Die Hilfe bei der Erledigung aller Formalitäten (Information des Pastors und der Gemeinde, Behördengänge, Beköstigung der trauernden Familie und der Besucher usw.) gehörte ebenso zu den Pflichten der Notnachbarn.

--- Bei diesen gewiss nicht leichten Aufgaben konnten die Notnachbarn aber noch auf die

Hilfe von Nachbarn zurück greifen. Das waren Familien, die in einem etwas größeren Abstand zu der zu betreuenden Familie lebten.

--- Diese Nachbarschaftshilfe der Notnachbarn und Nachbarn war unentgeltlich und auf Gegenseitigkeit aufgebaut.

--- Notnachbarn und Nachbarn wurden vererbt. Sie gingen von einer Generation auf die andere über. Wir erinnern uns, dass die Familien 3 Notnachbarn und 5 Nachbarn hatten.

--- Das kommt uns heute in unserer so unpersönlichen Zeit etwas antiquiert vor.

--- Doch wenn wir bedenken, dass es bei unseren Vorfahren kein Auto und kein Handy gab, dann sehen wir das alles in einem anderen Licht. Ja selbst ein Fahrrad und ein Pferd mit Wagen waren unvorstellbarer Luxus!

--- Heute ist die Feuerwehr in kürzester Zeit bei einem Brandherd. Früher mussten die Biefanger sich selbst darum kümmern, indem sie eine freiwillige Feuerwehr ins Leben riefen.

--- Auch war es mit der Krankenversorgung und der Krankenversicherung ja nicht so weit gediehen. Da mussten noch die Mütter, Großmütter und Nachbarn Hilfestellung geben.

--- Da waren Notnachbarn und Nachbarn lebenswichtig!! Damals brauchten die Biefanger keinen Party-Service und keinen Bestatter!

Schade ist es, dass diese Nachbarschaftshilfe unserer schnelllebigen Zeit fast gänzlich zum Opfer gefallen ist.

Vielleicht lebt die Tradition von Notnachbarn und Nachbarn bei den "alten" und "jungen" Biefanger Bürgern durch diese Erinnerung in einer zeitgemäßen Form wieder auf.

Es wäre schön! Denn Nachbarn sind auch heute noch wichtig!

"Bürger-Schützen-Verein-Biefang 1901"

Was wäre Biefang im letzten Jahrhundert ohne den Bürger-Schützen-Verein gewesen?

Der BSV von 1901 gehörte dazu und verschönte mit den grünen Uniformen und den eleganten und bunten langen Kleidern der Schützendamen jedes Fest.

Spannend war es bei jedem neuen "Königschießen". Wer wurde der neue König und wen nahm er zu seiner Königin? Wie stellte sich der neue Hofstaat zusammen?

Für einige Mitglieder hieß es dann bei den Schützenfesten früh aufstehen, denn sie wurden durch eine Kapelle am Sonntagmorgen ab 6 Uhr in der Früh geweckt.

Es gab auch in diesem Verein Krisen und Erfolge. So wurden die Aktivitäten im 2. Weltkrieg eingestellt. Dann wurde 1951 der Deutsche- und Rheinische Schützenbund wieder gegründet.

In den 50er und 60er Jahren waren die Hochphasen des Vereins hier in Biefang. Die Kinder feierten in den Straßen ihr eigenes

Schützenfest und kürten auch ihren König und die Königin.

Im Jubiläumsjahr 1951 wurde Biefang mit Bäumen und Fahnen geschmückt. Sämtliche Königspaare der Sterkrader Vereine fuhren in "rappenbespannten Kutschen" im Festumzug mit, und ganz Biefang war auf den Beinen.

Doch 1987 kam der "Knackpunkt". Da musste der Bürger-Schützen-Verein Biefang verlassen und in die Gaststätte "Zur Schleuse" ziehen. Der BSV hatte hier kein Vereinslokal mehr, da die Gaststätte "Zum deutschen Eck" an der König-/Weidenstraße geschlossen wurde. Die Schützen fanden dann endlich nach mehrmaligen Vereinslokalwechseln in Lirich ein neues Zuhause.

Heute führt Adelheid Hoffmann als 1. Vorsitzende den Verein. Die verbliebene kleine Schützenschar beteiligt sich auch weiterhin mit Erfolg an Stadt-, Kreis- und Bezirksmeisterschaften und an dem traditionellen Tages-Königschießen.



Männergesangsverein „Sangeslust Biefang“

Die Geschichte des MGV Biefang finden wir aufgezeichnet von den jeweiligen Schriftführern in einer handgeschriebenen Chronik natürlich noch in Sütterlin, vom 31. März 1897 an.

Der erste Vorsitzende war Heinrich Paßmann, der erste Dirigent Lehrer Wewel, der für die Dirigentenstelle 140,- Mark jährlich bekam.

In dieser Chronik wird die Entwicklung des Vereins innerhalb von 100 Jahren beschrieben.

So finden wir Eintragungen wie:

Sängerwettstreit wurden mit den unterschiedlichsten Chören aus nah und fern abgehalten, z.B.: Loreley Osterfeld, MGV Brennessel Osterfeld, MGV Bruderliebe Neumühl, Klosterglöckchen Klosterhadt, dazu die uns heute bekannten Vereine wie Quartettverein Heide und Amicitia Holten und viele andere mehr.

Ausflug zur „Hohensyburg“ statt eines Sängerfestes.

Als Vereinswirt wurde die Gaststätte Overath mit 19 Stimmen gewählt.

Die Statuten und Aufzeichnungen besagten u.a.,

- dass niemand unter 17 Jahren in den Verein aufgenommen wird,
- dass das Fehlen bei Proben, Konzerten, Generalversammlungen und öffentlichen Veranstaltungen mit Ausschluss bestraft wird.
- Wer neu in den Verein eingetreten bzw. ausgetreten ist.
- Dass das Dirigenten-Honorar in der schlechten Zeit im Jahre 1932 bis auf 20,- Mark herabgesetzt wurde
- dass der Beitrag 0,75 Mark für Männer (die in Arbeit stehen) betrug.

- Dass Invaliden 0,50 Mark und Erwerbslose und Lehrlinge 0,30 Mark bezahlen mussten.
- Dass im Jahr 1933 die NSDAP die Vorstandsmitglieder bestimmte,
- und es wurde auch festgehalten, wann die ersten Sangesbrüder zum Militär einberufen wurden.

Ebenso wurden Festlichkeiten erwähnt wie

- der im Dez. 1935 stattfindende bunte Abend bei Schnelling unter der Moderation der Liliputanerin Fräulein Angeliga Dörfler, die den Abend mit Ansage und Sangesdarbietungen verschönte und am Klavier vom Dirigenten begleitet wurde.

Ständchen wurden gebracht bei

- Hochzeiten (grüne, silberne und goldene)
- bei Krankheiten im Krankenhaus
- bei Festen der anderen Biefanger Vereinen und
- bei besonderen Geburtstagen: z. B. zum 70. Geburtstag auf der Dienststraße von Frau Dörfler, der kleingewachsenen Artistin in Biefang, das als ein besonders seltenes und schönes Fest bezeichnet wird. (Solist dabei war Josef Lattenkamp).

Im Kriege sollten erst die Proben ruhen, dann wurden sie wieder aufgenommen, um dann wieder eingestellt zu werden.

Geschrieben wurde auch, dass die „Sangesbrüder den Soldatenrock tragen und kämpfen für Deutschlands Ehre“. Wenn sie auf Heimaturlaub kamen, wurden sie mit einem Ständchen empfangen.

Festgehalten wurden dann die vielen Namen der gefallenen Soldaten unter den Sangesbrüdern. Und im Jahr 1945 steht als Überschrift: „Endlich, endlich das langersehnte Friedensjahr“.

Am 1. September 1945 ist die erste Versammlung wieder beim Vereinswirt Wilhelm Benninghoff im „Deutschen Eck“ Königstraße/Ecke Weidenstraße. Die Familie Benninghoff hatte das Vereinslokal als Notbehelf hergerichtet. Der Vorsitzende Wilhelm Lindemann begrüßte seine kleine Schar von Sangesbrüdern. „War doch mancher unter uns, dessen Gesicht uns schon entfremdet schien, denn der Krieg hatte schwere Opfer von uns gefordert“, so steht es in der Chronik.

Besonders viel Raum nimmt die Eintragung des Großen Gesangswettstreit in Heimbach-Weiß am 21. Juni 1952 ein. Mit 48 Sängern errang der MGV Biefang unter der Leitung vom Dirigenten Peter Pieper in mehreren Gruppen den 1. Preis.

Dieses Ereignis wurde bei der Rückkehr besonders groß gefeiert und die Sänger waren überrascht, auf der Neumühler Straße schon von ihren Frauen, den Bräuten, Gönnern, Turnern, Schützen zu Fuß und zu Pferde, Musikkapellen und von der Bevölkerung von Biefang empfangen zu werden.

Sie wurden mit Musik nach Biefang zum

Vereinslokal „Zum Deutschen Eck“ bei Benninghoff begleitet, und ihnen zu Ehren waren grüne „Ehrenbögen“ über die Straßen gespannt.

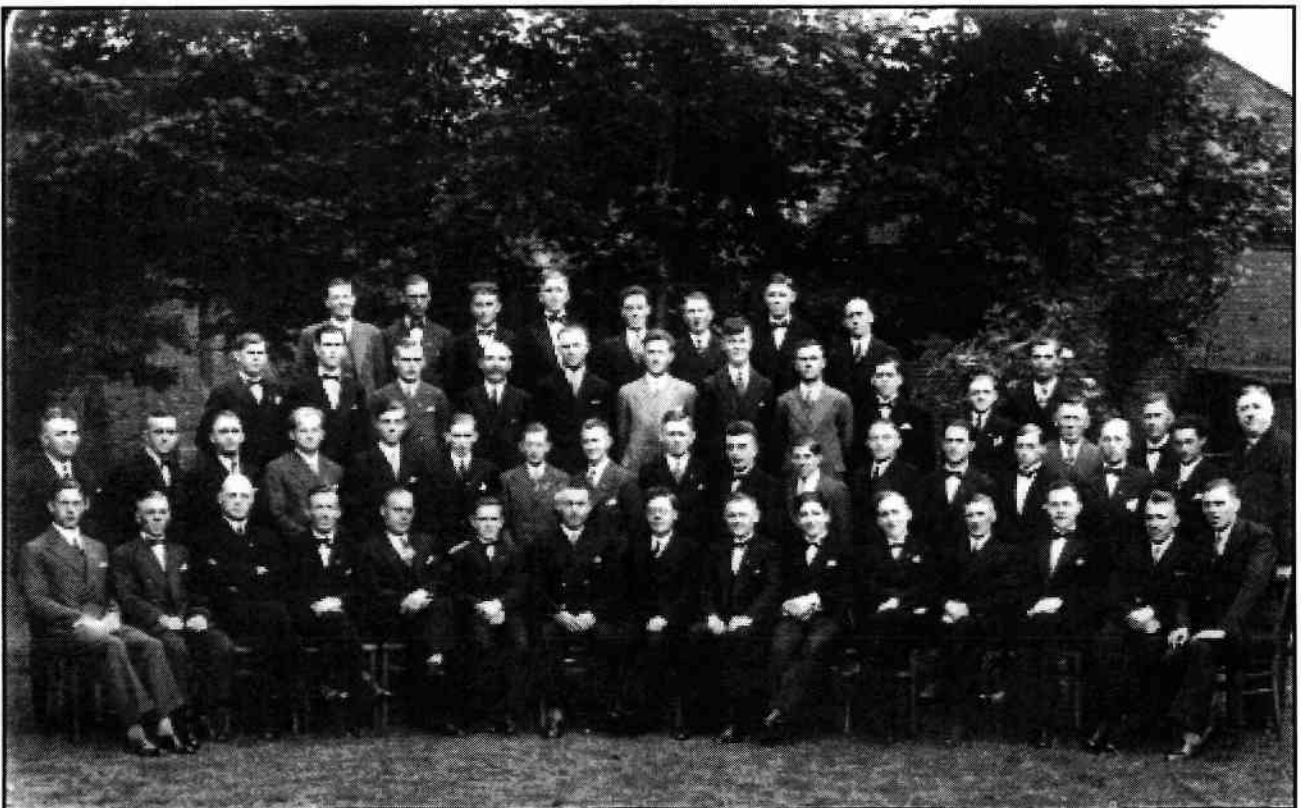
Die Eintragungen in dieser Chronik enden leider im Jahr 1953, denn es fehlen wohl einige Seiten.

Doch als letzte Eintragung steht, dass der letzte Vorsitzende Johann Trautes und der letzte Dirigent Hermann Cades war.

MGV Sangeslust Biefang wurde wegen Sängermangel am 31. Dezember 1977 aufgelöst, das Vereinsvermögen der Aktion Sorgenkind überwiesen.

Dies alles ist in der Chronik zu lesen. Es ist ein Teil des Biefanger Lebens und seiner Geschichte. Alte uns bekannte Namen erscheinen immer wieder, und so manche Eintragung regt zum Schmunzeln an.

Diese Chronik wird aufbewahrt von Alfred Lindemann, unserem Heimatforscher von der Schwarzen Heide.



Taubensportverein "Heimkehr Biefang"

Auch Biefang hatte seine "Rennpferde der Lüfte"!

Im Februar 1924 wurde "Heimkehr Biefang" von 12 Mitgliedern gegründet. Sie bezahlten 0.50 Reichsmark an Beitrag und wählten als Vereinslokal die Gastwirtschaft "Zum deutschen Eck" an der Königstr.-/Weidenstraße. Auch beantragten sie die Mitgliedschaft in der Reise-Vereinigung Sterkrade 08, die bis zu 49 kleinere Vereine zusammenfasste.

Die Kriegswirren lähmten das Vereinsgeschehen, und das Reisen der Tauben wurde 1944 eingestellt. Nach dem Krieg startete der Verein 1950 mit 14 Mitgliedern neu und die Tauben wurden wieder auf kleinere Touren (ca. 200 km) und auf größere Touren (u.a. Dänemark, Österreich, Polen) geschickt.

Dann standen die "Taubenväter" sonntags vor ihren Taubenschlägen und starrten in die Luft, um nach ihren Tauben Ausschau zu halten. Denn der Ring der einkommenden Taube musste schnellstens in die dafür vorgesehene Uhr gesteckt werden. Da war so mancher Familienkrach wegen des verpassten Mittagessens vorprogrammiert. Später wurden dann die Tauben auch schon samstags geschickt und die Ringe wurden elektronisch abgelesen.

Der Einsatzort war zuerst die Gaststätte Brauckmann (am Bahnhof Sterkrade) und später dann die Gaststätte Pieper gegenüber. Ein Taubentransporter war 1957 die neueste Er-rungenschaft, der dann von der Gaststätte Harlos aus gestartet wurde. Damals zählte der Verein "Heimkehr Biefang" 17 Mitglieder.

1952 kostete Taubenfutter 0.20 DM das Pfund.

1952 zählte das

Einsatzgeld:	von 0,25 DM	- bis 10,25 DM
Gewinn :	von 1,50 DM	- bis 66,00 DM

2002 zählte das Einsatzgeld:

	von 0,50 €	- bis 8,00 €
Gewinn :	von 1,50 €	- bis 44,00 €

Der kleine Biefanger Taubenverein verlegte nach der Schließung der Gastwirtschaft "zum deutschen Eck" dann die Zusammenkünfte und Feste zur Gaststätte Wichmann, Kurfürstenstraße. Große Feste wurden bei Harlos mit der RV Sterkrade 08 gefeiert.

Die Auflösung des Vereins "Heimkehr Biefang" erfolgte 2003 mangels Tauben und Taubenväter.



Auszug aus der Satzung des Landwirtschaftlichen Kasinovereins von 1895

Richtung am 8. Mai 1880
 Im Laufe der Richtung der Abkühlung
 im Osten resultieren auf die ganze Fläche
 eisige, sehr kalte Nächte, teilweise
 Schneefälle, die die Temperatur auf
 -20 Grad Celsius sinken lassen.
 Die Richtung der Abkühlung im Osten
 ist folgende: von Norden nach Süden
 und von Osten nach Westen.

[illegible]

Tagenordnung
Balltag:
Juchung der Lärche
Wappstein

[illegible]

Beilage
Zurück der Zeitung
Wuppertal

Sidney am 6. August 1895
 Ihr Schreiben wurde brief Sam 4.
 Kopie davon kann Hr. Richter gegenwärtig
 erfragen.
 Grunnt es sich aus verschiedenen befe-
 hlen und von dem Klopfschick, Kicken,
 Schenkel, Hüften (Schmerzen) etc.
 gewisse Behandlung Veränderung der Körper-
 theil der Kräfte zu empfangen, dann
 wird befohlen, daß für Dr. Klopfschick
 möglich und es sey, es einen Wund-
 fahrt solle und ganz in der Wund-
 theilung ein der Punkt einer (entworfene)
 und nach, in der Punkte ist ein
 Malen, für Punkt 3. sechs ein von
 der besten ist, es ist ein für die Körper-
 für allgemein d'Handlung gebucht

Turnverein Biefang 1912 e.V.

An einem Sonntagvormittag im Frühjahr 1912 liefen zwei Turnerstaffeln mit roten und blauen Armbinden über Biefangs verstaubte Straßen, um für die Gründung eines Turnvereins zu werben. Nach dieser Aktion startete der TV Biefang am 23. April 1912 im Lokal des Wirtes Ingenkamp (später Neßbach). Es wurden von den Turnvereinen Holten und Neumühl Barren, Matte, Reck und Stemmkegel fürs Erste überlassen, die dann auf Handwagen oder gar auf den Schultern herbeigeschafft werden mussten. Gestürzt wurde im Gaststättensaal.

Hermann Haaf, der 1. Turnwart, brachte nicht nur die Liebe zur Turnerei aus seiner sächsischen Heimat mit, sondern auch den nötigen Schwung. So hatten die Biefanger Turner bald Erfolge zu verzeichnen. Auch hatte sich 1913 noch eine Faustball- und eine Fußballabteilung angegliedert.

Die Lehrer in Biefang, angeführt von Hauptlehrer Klein (Königschule) und Hauptlehrer Wirtgen (Feldschule später Biefangschule), regten die Jungen immer wieder an, "sich Kraft, Gesundheit und Gewandtheit beim Turnen zu holen". So war Hauptlehrer Klein auch lange Zeit Vereinsvorsitzender und Ehrenvorsitzender.

Schwere Zeiten gab es während des Krieges und des Währungsverfalls. Die Monatsbeiträge stiegen nach dem 1. Weltkrieg "Tausende, Millionen und noch mehr, um am anderen Tage in ein Nichts zu zerrinnen". Zum Schluss ließ man die Beitragszahlung ganz fallen und sammelte am Übungsabend nur, um dem Wirt das Licht zu bezahlen.

Die Vereinsführung wechselte, doch der rege Vereinsbetrieb blieb. Auch wurden die Rasenspiele wieder mehr in den Vordergrund gerückt. Es wurden Handballmannschaften aufge-

stellt und auch während der Wintermonate körperliche Betätigung im Freien geübt.

Oberturnwart aber blieb für eine lange Zeit Hermann Caspers. "Nicht zuletzt war es sein Verdienst, wenn der Verein zahlreiche Erfolge nach innen und außen erringen konnte".

Der Marktplatz in Biefang wurde in den Anfängen des TVB behelfsmäßig zum Springen und Werfen hergerichtet, der Kurzstreckenlauf auf der Beerenstraße geübt und die lange Strecke durch Feldwege bis nach Holten und zurück gelaufen. Dann legte die Stadt 1930 den 1. Sportplatz (Ingenkampstraße) an, der jedoch bald dem Autobahnbau weichen musste. Sportbetrieb war dann auf dem Sportplatz an der Biefangstraße bei 06/07.

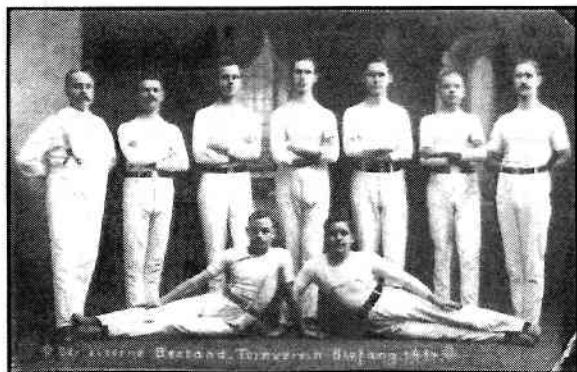
1929 gründete sich endlich eine Turnerinnen-Abteilung. Dagegen entfiel 1931 die Fußballabteilung, weil man sich mehr auf das Handballspiel konzentrierte.

1934 übernahm Heinz Brinkmann die Vereinsführung und führte durch die schwere Zeit des 2. Weltkrieges und der Nachkriegszeit bis 1961.

Sportliche Erfolge hatten die Biefanger immer zu verzeichnen. Ob es die Handballer/innen, die Leichtathleten/innen, die Turner/innen oder die Jugendgruppe mit Gitarrenspiel und Volkstänzen waren, es gab ein blühendes Vereinsleben in Biefang, und damit waren auch die Grundlagen für einen interessierten Nachwuchs geschaffen.

Auch beispielhaft war es, wie 1949 bei der Errichtung des neuen Sportplatzes die Mitglieder kräftig Hand anlegten und "Tausende von freiwilligen Arbeitsstunden" geleistet wurden.

Die Verbundenheit mit dem Turnverein stellten die Biefanger im Verlauf der Arbeiten an dem neuen Vereinsheim noch einmal unter Beweis,



denn die dafür erforderlichen Arbeiten wurden von den Turnern mit ihren Freunden und Gönnern überraschend schnell erledigt.

Frau Luise Albertz brachte auch ihre Anerkennung zum Ausdruck für das "in lobenswerter Gemeinschaftsarbeit errichtete Sportzentrum im Ortsteil Biefang". Die Angebotspalette des Turnvereins hat sich im Laufe der Zeit erheblich verändert.

Stellte der Turnverein in der vergangenen Zeit sehr gute Turner/innen und auch viele Vorstandsmitglieder im Turngau Oberhausen/Bocholt, so gibt es heute kein Leistungsturnen in Biefang mehr.

Dafür gibt es aber wie eh und je die Kinderturnabteilungen und auch die Abteilung "Mutter und Kind" bzw. "Eltern mit Kind" ist entstanden. Davon konnte man früher nur träumen.

Die Leistungsträger der Leichtathletik haben sich auch zurückgezogen, es fehlte der Nachwuchs. Gern besuchen daher die Biefanger die Abteilung 2. Weg, die den Freizeitsport anbietet. Ebenfalls hat die Volleyballabteilung in Biefang ihren Platz.

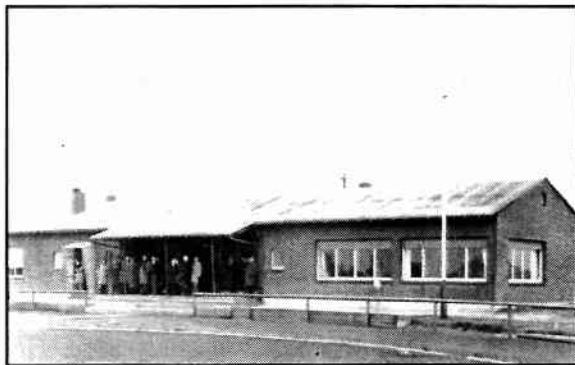
Aber zu einer der stärksten Gruppe gehört die Frauenabteilung. "Regelmäßig betriebene Leibesübung soll jeder Frau zu einem Gesundbrunnen, zu einem Quell leiblicher und seelischer Kraft werden", so steht es in der Festschrift des TVB von 1937. Das haben sich die

Frauen der 1955 neugegründeten Frauenabteilung zu Herzen genommen und bis heute ihren Spaß an alten und neuen Übungen, ja selbst am Jazz-Tanz behalten. Den Zeichen der Zeit gerecht zu werden, bietet der TVB auch eine Rückenschule an.

Des TVB liebstes Kind aber ist die Handballabteilung. Sie ist seit Jahren das Aushängeschild des Turnvereins. Eine Abteilung für ballbegeisterte Jungen und Mädchen, Männer und Frauen. Große Erfolge kann diese Abteilung vorweisen, und viele Biefanger Kinder sind darin groß geworden. Enormes Engagement und Hilfestellung ist notwendig, um so eine Abteilung mit Leben zu füllen. Viele Handballer haben dem Verein die Treue gehalten und treffen sich bis heute als Senioren und Freunde.

Notwendig ist ein immerwährender Wandel und Neuorientierung. Das haben die Vorsitzenden des TVB erkannt und mit ihrer jeweiligen Crew durchgeführt. Ernst Petras hat den Turnverein fast 30 Jahre geführt, Albert Brucks blieb 10 Jahre. Heute führt Manfred Schöbe als Vorsitzender eine junge Vereinsmannschaft an.

Jung und alt treffen sich beim Sport und der Turnverein Biefang ist der einzige Lichtblick in der verwaisten Biefanger Vereinslandschaft geblieben.



In Biefang entsteht neue Tennis-Anlage Buschhausener Tennis Club e.V. baut sechs neue Plätze

Im Juni 1989 waren dies die Überschriften in den hiesigen Tageszeitungen. Nach jahrelangen Verhandlungen mit der Stadt und den beiden Fußballvereinen hat die Mitgliederversammlung des BTC der Umlagerung des Tennisvereins zur Erlenstrasse zugestimmt. Somit stand dem Neubau eines zweiten Fußballplatzes Nichts mehr im Wege. Sehr bald wurde dann auch mit dem Neubau der Tennisanlage auf dem Feld vor dem Sportplatz des TV Biefang an der Erlenstrasse / Wehrgraben begonnen. Der symbolische erste Spatenstich wurde am 23. September vom damaligen Sportdezernenten Jürgen Gerhardt, zahlreichen Ehrengästen und dem Vorstand des BTC, Dr. W. Winck, M. Ritgens, P. Haschke, durchgeführt. Die Platzanlage war Ende Oktober 1989 fertiggestellt.

Der BTC hatte vor der Verlagerung 220 Mitglieder. Als 1990 der Spielbetrieb aufgenommen

wurde, hatten wir einen Mitgliederzulauf von den Anwohnern Biefangs und vor allem auch vom neuen Nachbarn TV Biefang. Als Clubhaus dienten zunächst 2 umfunktionierte Bauwagen und ein Zelt. 1990 wurde auch mit dem Bau des Clubhauses begonnen, das am 12. April 1991 eingeweiht werden konnte.

Heute zählt die Platzanlage des Buschhausener TC zu den attraktivsten Anlagen der Stadt Oberhausen. Mit 320 Mitgliedern ist der Club einer der mitgliedsstärksten Tennisvereine im Stadtgebiet und in der intensiven Jugendarbeit mit führend in Oberhausen. Mit 13 Mannschaften im Erwachsenenbereich und 6 Jugendmannschaften ist der BTC ebenfalls führend in Oberhausen. Der BTC hat an der Erlenstrasse einen sehr schönen Standort bekommen.

Peter Haschke



Golfclub Röttgersbach

Oft sind es nur wenige Zentimeter, die über Sieg oder Niederlage entscheiden. Dies (ist man erst einmal beim Putten, sprich: Einlochen auf dem Green angelangt) auch beim Golf-Sport, dessen Liebhaber mit dem "Golfclub Röttgersbach" an der Kurfürstenstraße eine Top-Adresse haben, die zwar – postalisch betrachtet – zu Duisburg zählt, tatsächlich aber eher für Eisen- und Holzschläger aus Oberhausen interessant ist. Driving-Range, 9-Loch-Kurz- sowie der 9-Loch-Turnierplatz liegen nämlich vis-à-vis der ehemaligen Ruhrchemie, für alle Sterkrader also "um die Ecke".

2004 gegründet, erfreut sich der dem Deutschen Golfverband und der European Golf Association angeschlossene Club mit derzeit rund 160 Mitgliedern großer Beliebtheit. Erst vor wenigen Wochen wurden die im vergangenen Jahr neu angelegten Grüns auf dem Turnierplatz offiziell eröffnet – und erfuhren bei den "Röttgersbach Open" Ende Mai höchstes Lob. Gleichwohl ist der Club bemüht, dem Vorurteil des elitären Sports entgegenzuwirken. "Golfen soll Freude machen", lautet die Devise, und so erfreuen sich nicht nur die eigenen Mitglieder (Neuaufnahmen sind derzeit noch möglich!), sondern auch die jederzeit herzlich willkommenen Gäste der freundlichen Clubatmosphäre und des reichen Clublebens mit vielen, abwechslungsreichen Veranstaltungsangeboten.

Europaweit einmalig – abgesehen von einer weiteren Anlage in den Niederlanden – ist beim "Golfclub Röttgersbach" die "Wasser Driving Range". Hier werden die Abschlüsse geübt, und ganz egal, ob der Ball nur 50 oder 250 Meter weit fliegt: Er plumpst in einen rund 22.000 Quadratmeter großen See. Markierungstafeln sorgen dafür, dass jeder die erzielte Weite sei-

nes Abschlages nachvollziehen kann. Wichtig hierbei ist ein psychologischer Aspekt: Auf allen Golfplätzen (und somit natürlich auch beim "Golfclub Röttgersbach") tauchen regelmäßig Wasser- und Sandhindernisse, die sogenannten Bunker, auf – und diese üben auf fast alle Golfer eine beinahe magische "Anziehungskraft" aus. Die Wasser Driving Range hilft nachweislich dabei, die Angst vor dem "Schlag ins Nichts" zu bekämpfen.

Für Liebhaber des kleinen Balls, die jetzt vielleicht auf den Geschmack gekommen sind, bietet der "Golfclub Röttgersbach" übrigens bis Oktober jeweils montags (10 bis 13 Uhr) sowie samstags (13 bis 16 Uhr) dreistündige "Schnupperkurse" zum Preis von 49 Euro (inklusive Leihschläger, Übungsbälle und Getränk) an. Die Gruppen bestehen aus jeweils 4-6 Teilnehmern, neben 30 Minuten Theorie werden in den übrigen 2,5 Stunden Praxis das Putten, Chippen, Pitchen sowie lange Schläge, Schwungtechniken sowie der korrekte Griff am Schläger erläutert und trainiert. Darüber hinaus sind Privatstunden, Gruppenunterricht, Intensivlehrgänge sowie Kurse zur Erlangung der Platzreife buchbar.

Die Clubanlage bietet sich auch als Veranstaltungsort für Incentives und Events von Firmen und privaten Kunden an. Der "Golfclub Röttgersbach" unterbreitet jederzeit gerne spezielle All-inclusive-Angebote. Für die Freigabe des Turnierplatzes ist allerdings von jedem Teilnehmer ein gültiger DGV-Ausweis mit eingetragem Handycap von 54 erforderlich.

Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.gc-roettgersbach.de

Golfclub Bericht Sterkrader Journal

Wie oder warum die BIG Biefang entstand oder die Sache mit dem Ehrenamt

Wer einmal mit der Verwaltung der Stadt Oberhausen Unstimmigkeiten zu bereinigen hatte, der stellte rasch fest, nur **"sich regen - bringt Segen"**.

Diese Erfahrung haben die Akteure der BürgerInteressenGemeinschaft Biefang aus unterschiedlichen Gründen alle gemacht.

Dabei haben wir festgestellt, dass die Verbindung zu den kommunalen und politischen Spitzen unserer Stadt und die Mitarbeit im eigenen Stadtteil sich auszahlt.

Durch persönliche Gespräche und Engagement erreicht man viel mehr als durch hundert Briefe.

Weil uns unser Biefang am Herzen liegt und wir diese geknüpften Verbindungen nicht aufgeben wollten, haben wir uns als **BürgerInteressen-Gemeinschaft** zusammengetan.

Mit dieser **BIG Biefang** haben wir schon viele Erfolge erzielt, die der einzelne Bürger nicht so leicht hätte erreichen können.

Und weil in Zukunft einiges für Biefang auf dem Spiel steht, z. B. Emscher-Renaturierung mit einer der größten Baustellen des Projektes in Biefang und im Holtener Feld und wir für uns, für unsere Kinder und Kindeskinde ein wohnenswertes Biefang erhalten wollen, bitten wir um Mitarbeit und Unterstützung.

Passivsein bedeutet Stillstand.

Nur wenn wir uns selbst bewegen, können wir auch etwas bewegen.

Dazu paßt folgendes Gedicht von Rolf Günter

Linden gefunden in der Festschrift 2006 des Bürgerschützenvereins Buschhausen:

Willst du froh und glücklich leben?

Laß kein Ehrenamt dir geben.

**Willst du nicht zu früh ins Grab,
lehne jedes Amt glatt ab!**

**So ein Amt bringt niemals Ehre,
denn der Klatsch sucht scharfe Schere;
Schneidet boshaft dir schnipp schnapp
deine Ehre vielfach ab.**

Darum rat ich dir im Treuen:

**willst du Weib und Kind erfreuen,
soll dein Kopf dir nicht mehr brummen,
lass das Amt doch anderen Dummen!**

Fazit: In Biefang und nicht nur hier kommt man eher zu einem ehrenamtlichen Posten als zu Reichtum und Wohlstand, und am Ende sagt man sich: und es hat sich doch gelohnt!

Getreu diesem Motto grüßen die Mitglieder des Organisationskomitees der BIG Biefang:

Beatriks Brands, Bernd Häßler
Marlene und Heinz Haselmeyer
Marlis Heller, Helmke Stassen
Günter und Bärbel Jurzik
Wolfgang und Gisela Kemkes
Astrid und Andreas Robrecht
Helmut und Karin Starosta
Ute Weyen

www.big-biefang.de



Wir sagen Danke

- Für die freundliche Unterstützung und Zurverfügungstellung von Informationen, Aufzeichnungen und Fotos:
Dr. Dickau,
Leiter des Stadtarchivs Oberhausen
sowie den hiesigen Heimatforschern
Monika Elm,
Karl Lange,
Alfred Lindemann,
Wilhelm Mattler
- Allen Anzeigeninserenten und Sponsoren, die durch ihr Engagement erst diese Festschrift und die Veranstaltung in dieser Form ermöglicht haben.
- Den großzügigen Spendern von Preisen für unsere Tombola und sonstigen Spenden. Da sich die Liste noch ständig verlängert und das – wie wir hoffen – auch noch bis zur Veranstaltung anhält, finden Sie sie im Internet auf unserer Homepage.

www.big-biefang.de

ständig aktualisiert.

Quellen

- Stadtarchiv Oberhausen
- Stadt Holten – 675 Jahr-Chronik
- Festschriften von Schule und Vereinen
- "Nachrichten zur Geschichte der Gemeinde Amt Holten oder Biefang" von Fritz Gehne
- Oberhausener Jahreshefte zur Heimat- und Familienkunde Heft 2, 1951
- diverse Zeitungsartikel
- 75 Jahre Werkfeuerwehr Ruhrchemie
- Heimatbuch 75 Jahre Oberhausen von 1937
- Bewegte Zeiten, Erzählte Geschichte des Ruhrgebietes von Wolfgang Schulze
- Standorte – Jahrbuch Ruhrgebiet 1994/95 des KVR
- „500 Kilometer Straßen in Oberhausen“ von A. Lindemann
- „Die Sterkrader Zisterzienserinnen-Abtei und die Propsteikirche St. Clemens“, W. Mattler

Impressum

Herausgeber:

BürgerInteressenGemeinschaft BIG Biefang

Zusammenstellung und Bearbeitung:

Ute Weyen